



Konzeption

ekita.net gGmbH

Johannes-Hort Gersthofen

Dietrich-Bonhoeffer-Weg 4

Tel.: 0821 – 45 09 00 52

E-Mail: kita.gersthofen@ekita.net

Homepage: <https://johannes-kindergarten-gersthofen.e-kita.de/>

Liebe Leserinnen und liebe Leser,
liebe Eltern,

Kinder sind uns wichtig - sagt schon das Neue Testament. Im Markus-Evangelium wird erzählt:

Und sie brachten Kinder zu Jesus, damit er sie anrühre. Die Jünger aber fuhren sie an. Als es aber Jesus sah, wurde er unwillig und sprach zu ihnen: Lasst die Kinder zu mir kommen und wehret ihnen nicht; denn solchen gehört das Reich Gottes. Wahrlich, ich sage euch: Wer das Reich Gottes nicht empfängt wie ein Kind, der wird nicht hineinkommen. Und er herzte sie und legte die Hände auf sie und segnete sie. (Markus 10,13-16)

Kinder sind übrigens die einzigen Menschen, die so von Jesus ausgezeichnet werden. Er sagt ihnen, dass sie mehr von Gott und seiner Liebe und von den Menschen und der Welt verstehen als wir Erwachsenen uns vorstellen können. Und Jesus weicht damit klar von dem ab, was damals üblich war in einer Gesellschaft, die von Erwachsenen und vor allem von Männern bestimmt wurde.

Dass Jesus sich so den Kindern zuwendet, bedeutet eine Verpflichtung für die Kirche:

„Jesus...segnete sie“, heißt für uns heute: Kirche muss sich liebevoll um die Kinder kümmern. Und die Kinder müssen nicht nur Platz haben in den Kirchen, sondern einbezogen werden in Gottesdienste und Gemeindeleben. Auf diesem Hintergrund hat die Kirche schon in ihren Anfängen begonnen, Kinder zu taufen und für Kinder Verantwortung zu übernehmen.

Seit 2010 gibt es „ekita.net – Evangelische Kindertageseinrichtungen in der Region Augsburg gemeinnützige GmbH“ mit heute 17 Kindertagesstätten aus 13 Kirchengemeinden. In unseren Kindertageseinrichtungen wird wertvolle Arbeit mit und für unsere Kinder geleistet.

Kinder sind die Zukunft unserer Kirche und unserer Gesellschaft. Deshalb wollen wir den uns anvertrauten Kindern ein Haus bieten, in dem sich jedes einzelne Kind wohl fühlt und sich mit seinen individuellen Fähigkeiten entsprechend entfalten kann. Grundlage unseres Handelns als evangelischer Trägerverbund ist das christliche Menschenbild: Jeder Mensch ist ein Geschöpf Gottes. Das bedeutet: Jedes Kind besitzt eine eigene und besondere Würde, weil es von Gott geschaffen ist und weil Gott uns Menschen, auch jedes Kind als sein Abbild sieht und liebt. Das wollen wir an die Kinder weitergeben, indem wir sie Geborgenheit und Wertschätzung spüren lassen. Doch neben der Wertschätzung für jedes einzelne Kind lernen die Kinder in unseren Kindertageseinrichtungen Grundregeln des Miteinanders und des sozialen Verhaltens in der Gemeinschaft.

Die religiöse Erziehung in der Kindertagesstätte nimmt ernst, dass Gott uns in jedem nächsten Menschen begegnet – auch wenn der Nächste noch klein ist. Das zeigt sich z.B. im Feiern von Gottesdiensten, Andachten und dem Kirchenjahr. Unser Ziel ist es: Die Kinder sollen zu selbstständigen und zufriedenen Persönlichkeiten heranreifen und lernen, verantwortungsvoll mit ihrem Glauben, ihren Mitmenschen und der Umwelt umzugehen.

Und auch die Eltern und Familien sind eingeladen und einbezogen in das, was die Kindertageseinrichtungen vermitteln wollen. Die evangelische Kindertageseinrichtung ist eine Brücke zwischen jungen Familien und ihrer Kirchengemeinde. Sie will nicht nur Erfahrungs- und Lebensraum für Kinder sein, sondern zugleich Ort der Begegnung und Kommunikation zwischen Erzieherinnen, Kinderpflegerinnen, Eltern und Kirchengemeinde. Der ständige Kontakt mit den Eltern und anderen beteiligten Erziehungsberechtigten ist uns daher sehr wichtig. Unsere fachlich qualifizierten Leitungen und Mitarbeitenden bilden sich ständig weiter. Sie bieten den uns anvertrauten Kindern die bestmögliche Erziehung, Bildung und Betreuung und Ihnen als Eltern und Familien einfühlsame und kompetente Beratung.

Wie das geschieht, wollen wir Ihnen hier in dieser ausführlichen Konzeption transparent darstellen. Sie ist in einem fortlaufenden Prozess entstanden und wird immer wieder aktualisiert. Für diese Arbeit sei allen Beteiligten sehr herzlich gedankt.

Wir möchten erläutern, was uns wichtig ist, wo die Schwerpunkte unserer Arbeit mit den Kindern liegen, welche Rahmenbedingungen wir Ihren Kindern anbieten können und welche Ideale uns tragen. Wir freuen uns, wenn wir mit dieser Konzeption Ihren Vorstellungen einer wertorientierten Erziehung und Betreuung von Kindern entsprechen und Sie uns Ihre Kinder aufgrund dieser Konzeption anvertrauen. Wir freuen uns aber auch, wenn Sie uns kritisch begleiten und uns Ihre Gedanken und Anregungen zu unserer Arbeit mitteilen. Denn natürlich ist diese Konzeption nicht abgeschlossen. Das Konzept der Kindertageseinrichtung muss auf die Veränderungen und neue Anforderungen reagieren. So soll diese Konzeption in Zukunft immer wieder überprüft, verändert und fortgeschrieben werden.

Ich wünsche den Kindern und auch Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, und allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern von ekita.net und seinen Kindertagesstätten Gottes Segen für die Arbeit für Ihre und unsere Kinder!

Herzliche Grüße

Ihr

Frank Kreiselmeier,

Dekan

Impressum

Konzeption Stand vom:	03.05.2022
Gesamtverantwortung Leitung der Einrichtung Hortleitung: Träger der Einrichtung:	Roswitha Pfann Jessica Dzaek ekita.net gGmbH
Beteiligung an der Konzeptions- erstellung Team: Elternbeirat: Kooperationspartner:	im Kita Jahr z.B. 2021 / 2022 im Kita Jahr z.B. 2021 / 2022

Inhaltsverzeichnis

1.	Struktur und Rahmenbedingungen unserer Einrichtung	7
1.1	Informationen zu Träger und Einrichtung	7
1.2	Situation der Kinder und Familien in der Einrichtung und im Einzugsgebiet	11
1.3	Unsere rechtlichen Aufträge: Bildung, Erziehung, Betreuung und Kinderschutz	12
1.4	Unsere Bezugs- und Orientierungsrahmen	13
1.5	Notfallmanagement	13
2	Orientierung und Prinzipien unseres Handelns	15
2.1	Unser Leitbild	15
2.2	Unser Menschenbild: Bild vom Kind, Eltern und Familie	18
2.3	Unser Evangelisches Profil	19
2.4	Unser Verständnis von Bildung	19
2.4.1	Bildung als sozialer Prozess	19
2.4.2	Stärkung von Basiskompetenzen	20
2.4.3	Inklusion: Vielfalt als Chance	25
2.5	Unsere pädagogische Haltung, Rolle und Ausrichtung	27
3.	Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf – kooperative Gestaltung und Begleitung	28
3.1	Der Übergang in unsere Einrichtung – Eingewöhnung und Beziehungsaufbau	28
3.2	Interne Übergänge in unserem Haus für Kinder	29
3.3	Der Übergang in weiterführende Schulen – Vorbereitung und Abschied	30
4.	Pädagogik der Vielfalt – Organisation und Moderation von Bildungsprozessen	30
4.1	Differenzierte Lernumgebung	30
4.1.1	Arbeits- und Gruppenorganisation	30
4.1.2	Raumkonzept und Materialvielfalt	31
4.1.3	Klare und flexible Tages- und Wochenstruktur	31
4.2	Interaktionsqualität mit Kindern	33
4.2.1	Kinderrecht Partizipation – Selbst- und Mitbestimmung der Kinder	34
4.2.2	Ko-Konstruktion – Von – und Miteinanderlernen im Dialog	36
4.3	Hausaufgabenbegleitung im Hort	36
4.4	Bildungs- und Entwicklungsdokumentation für jedes Kind – transparente Bildungspraxis	37
5.	Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche	39
5.1	Angebotsvielfalt – vernetztes Lernen in Alltagssituationen und Projekten im Fokus	39
5.2	Vernetzte Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsbereiche	39

5.2.1	Werteorientierung und Religiosität.....	40
5.2.2	Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte.....	41
5.2.3	Sprachliche Bildung und Literatur	42
5.2.4	Medienbildung- und Erziehung	43
5.2.5	Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft und Technik (MINT)	47
5.2.6	Umwelt–Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)	48
5.2.7	Musik, Ästhetik, Kunst und Kultur	49
5.2.8	Gesundheit, Bewegung, Ernährung, Entspannung und Sexualität.....	51
5.2.9	Lebenspraxis	54
6.	Kooperation und Vernetzung – Anschlussfähigkeit und Bildungspartner unserer Einrichtung....	55
6.1	Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern	55
6.1.1	Eltern als Mitgestalter	55
6.1.2	Differenziertes Angebot für Eltern und Familien	56
6.1.3	Der Elternbeirat	57
6.2	Partnerschaften mit außerfamiliären Bildungsorten	57
6.2.1	Multiprofessionelles Zusammenwirken mit psychosozialen Fachdiensten	57
6.2.2	Kooperationen mit Kindertagespflege, anderen Kitas und Schulen	57
6.2.3	Öffnung nach außen – unsere weiteren Netzwerkpartner im Gemeinwesen	59
6.3	Soziale Netzwerkarbeit bei Kindeswohlgefährdung.....	61
7.	Unser Selbstverständnis als lernende Organisation.....	62
7.1	Unsere Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung.....	62
7.2	Weiterentwicklung unserer Einrichtung – geplante Veränderungen	66
8.	Quellen- und Literaturverzeichnis	68

1. Struktur und Rahmenbedingungen unserer Einrichtung

1.1 Informationen zu Träger und Einrichtung

Die ekita.net gGmbH – Evangelische Kindertageseinrichtungen in der Region Augsburg - ist Träger von derzeit 17 Kindertageseinrichtungen (Kitas) in Augsburg und Umgebung (Stadtbergen, Diedorf, Gersthofen, Friedberg und Neusäß, Neusäß OT Steppach, Leitershofen). Wir bieten Familien einen Betreuungsplatz in Krippe, Kindergarten oder Hort, sind ein moderner Arbeitgeber und professioneller Partner für Kirchengemeinden. Unser Handeln ist verwurzelt im evangelischen Glauben. Dabei stehen wir für Offenheit und Miteinander, unabhängig von Religion oder Herkunft.

Unser Slogan: *zusammen spielen, lernen, wachsen*

In unseren Kindertageseinrichtungen stehen die Bildung, Betreuung und Erziehung der Kinder im Mittelpunkt. Besonderen Wert legen wir auf die individuelle Entwicklung der Kinder in einer vertrauensvollen und verlässlichen Umgebung mit qualifiziertem, liebevollem Personal. Wir praktizieren und schätzen eine partnerschaftliche Zusammenarbeit mit den Eltern, die uns ihre Kinder anvertrauen. Jede Kita hat eine eigene Konzeption, die sich am Alter der Kinder, den Familien im Einzugsgebiet, dem Personal und dem Gebäude orientiert. Die gesetzliche Grundlage unserer Arbeit ist das Bayerische Bildungs- und Betreuungsgesetz sowie die Ausführungsverordnung dazu. Ergänzt durch den curricularen Orientierungsrahmen, dem Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan sowie den Bayerischen Leitlinien für Bildung und Erziehung bis zum Ende der Grundschulzeit. Dabei haben wir einen hohen Anspruch an die Qualität unserer Arbeit.

Die gemeinnützige Gesellschaft ekita.net wurde 2010 als Zusammenschluss von damals neun evangelischen Kirchengemeinden und Gemeindevereinen gegründet. Unsere Aufgabe ist der Betrieb und die Verwaltung der Einrichtungen. Dabei arbeiten wir eng mit den Kirchengemeinden zusammen. Ziel der ekita.net gGmbH ist die Bündelung der Verantwortung sowohl für die individuellen pädagogischen Konzeptionen als auch für die betriebswirtschaftliche Organisation, wie z. B. Finanzierung und Personal. Durch den Verbund werden die örtlichen Kirchengemeinden entlastet und Pfarrerinnen und Pfarrer erhalten dadurch mehr Zeit für religionspädagogische Aufgaben.

Die Geschäftsstelle der ekita.net gGmbH befindet sich am Ulrichsplatz. Dort haben neben der Geschäftsführung, der Assistenz der Geschäftsführung, der pädagogischen Assistenz, den Verwaltungskräften und der Teamassistenz auch die Buchhaltung, Kita-Sachbearbeitung sowie die Personalverwaltung ihre Geschäftsräume.

ekita.net gGmbH Evangelische Kindertageseinrichtungen in der Region Augsburg

Ulrichsplatz 17
86150 Augsburg
Tel. (0821) 450 17-217
Fax (0821) 450 17-219
info@ekita.net

ekita.net gGmbH / Evangelischer Johanneskindergarten und Hort
Dietrich-Bonhoeffer-Weg 4 - 6
86368 Gersthofen
Tel.: 0821 45090052 (Hort)
Tel.: 0821 491339 (Kindergarten)
E-Mail: kita.gersthofen@ekita.net

Einrichtungsleitung: Roswitha Pfann

Unsere Richtlinien zum Anmelde- und Aufnahmemodus und den Voraussetzungen sowie die Elternbeiträge und Buchungszeiten können im jeweiligen Betreuungsvertrag, der Ordnung der Kindertageseinrichtungen sowie auf der Homepage nachgelesen werden.

Einrichtungsart und -größe, Anzahl der Plätze, Zielgruppen des Angebots

Im Johannes-Hort werden bis zu 40 Schulkinder im Grundschulalter aus den 3 örtlichen Grundschulen betreut, unabhängig von ihrer psychischen und physischen Entwicklung, ihrer Nationalität oder Konfession. Im Hort können bis zu 14 Kinder mit Behinderung oder von Behinderung bedroht, betreut werden.

Standort und Lage

Seit dem Jahr 1959 besteht der Johannes-Kindergarten Gersthofen mit einem Angebot für Kinder zwischen zwei und sechs Jahren. Aufgrund der hohen Nachfrage nach Hortplätzen in Gersthofen hat sich ekita.net gemeinsam mit der evangelischen Kirchengemeinde und der Stadt Gersthofen dazu entschieden, zum September 2015 einen Hort für 30 Schulkinder einzurichten. Dies war zunächst eine Interimslösung bis zur Fertigstellung eines Neubaus mit dann 40 Plätzen. Dieser wurde nach gut einem Jahr Bauzeit im Juni 2017 bezogen.

Öffnungs-, Kern- und Schließzeiten

Öffnungszeiten

Montag bis Freitag von Schulende bis 17:00 Uhr

pädagogische Kernzeit täglich von Schulende bis 15 Uhr

Öffnungszeiten in den Ferien richten sich nach den Ferienbuchungszeiten

Montag bis Freitag von 07:30 Uhr bis 17:00 Uhr

Schließtage / Ferien / Planungstage / Fortbildungen

Wir haben unsere Einrichtung zwischen Weihnachten und der ersten Januarwoche sowie drei Wochen in den festgelegten Sommerschulferien geschlossen.

Neben diesen Schließzeiten in den Ferien können auch einzelne Schließtage für Teamfortbildungen, Konzeptions- und Planungstagen sowie Brückentage hinzukommen. Unsere Schließtage legen wir frühzeitig fest und teilen sie zu Beginn eines Kindergartenjahres für das ganze Betreuungsjahr mit.

Personal – Multiprofessionalität und Vielfalt im Team

In unserer Einrichtung arbeiten Menschen mit unterschiedlichen Fähigkeiten und Qualifikationen. Jedes Teammitglied bringt verschiedene Vorstellungen, Perspektiven, Lebensphilosophien, Stärken und Schwächen mit, so ergänzen wir uns gegenseitig, um ganzheitlich, gruppenübergreifend und effektiv zu arbeiten.

Durch regelmäßige Fortbildungen entwickeln wir uns fachlich stets weiter. Somit können wir neuen Anforderungen für die pädagogische Bildungsarbeit stets Rechnung tragen.

Das Personal ist u.a. in den Bereichen Ersthelfer, Brandschutz und Sicherheitsbeauftragte geschult.

Wir bieten Praktikantinnen (ob zur Berufsorientierung, der Fachakademien oder der Praktikanten der Berufsfachschulen zur Kinderpflege) die Möglichkeit der praktischen Ausbildung.

Multiprofessionelle Teams eröffnen neue Möglichkeiten. Im Einsatz unterschiedlicher Professionen greifen unterschiedliche Kompetenzen ineinander, wodurch die umfassenden Herausforderungen für die pädagogischen Kräfte in Kindertageseinrichtungen mehrperspektivisch bewältigt werden können.

Kindertageseinrichtungen haben zum Wohle der Kinder die Aufgabe, wenn nötig Kontakt mit Hilfsangeboten aufzunehmen. Dies geschieht in enger Absprache und im Einvernehmen mit den Eltern.

In interdisziplinären Teamsitzungen und Fachdiensten sollen Ressourcen der Kinder optimal gefördert werden. Eltern sollen von Seiten dieser Institutionen Aufklärung und Unterstützung für sich und ihre Kinder erhalten. Die Zusammenarbeit dient ausschließlich des Wohles und dem Interesse der Kinder.

Raumangebot und Außenanlage

Direkt neben dem Kindergarten auf dem Gelände der evangelischen Kirchengemeinde Gersthofen entstand im Jahr 2016 / 2017 das neue, zweistöckige Hortgebäude.

In jeder Etage des großzügig erstellten Hauses sind große Gruppenräume und mehrere Nebenräume. Im oberen Stockwerk befindet sich ein großer Gruppenraum mit einem abgeteiltem Ruhebereich und einer Liegeschaukel, einem Hausaufgabenraum mit unterschiedlich großen

Tischen, einem kleinen Kicker-Raum und eine im Gang „versteckten Sofa- Ruhe Ecke“. Im unteren Stockwerk ist das Atelier, ein Raum zum Bauen- und Konstruieren, das Büro, die Küche und der große Aufenthaltsraum zum Essen und Spielen.

Als Spielräume im Außenbereich gibt es die Möglichkeit, eine Terrasse vor dem Hortgebäude zu nutzen oder den großen Garten.

Verpflegungsangebot

Unser Mittagessen wird von einem Caterer (aktuell die Küche der MVV Gersthofen) geliefert. An dem vierzehntägigen Speiseplan ist gut zu erkennen, dass bei der Auswahl der Gerichte auf Abwechslung, frische und jahreszeitenbezogene Produkte sowie kindgerechte Speisen viel Wert gelegt wird. Wir stehen mit der Küche der MVV in engem Kontakt und tauschen uns regelmäßig über den Speiseplan und die Qualität aus.

Auf Besonderheiten wie Lebensmittelunverträglichkeiten oder Vermeidung bestimmter Speisen wird geachtet.

Die Kinder decken in Kleingruppen den Tisch und portionieren ihr Essen selbständig. Vor jeder Essensrunde beten die Kinder mit Hilfe des Gebetswürfels gemeinsam. Jeder ist dafür verantwortlich seinen Platz sauber für den Nächsten zu hinterlassen. Während der Mahlzeiten sind uns angemessene Essensregeln, Tischmanieren und eine gemütliche, familiäre Atmosphäre wichtig. Durch das Essen in der Gemeinschaft fällt es den Kindern leichter, auch unbekannte Gerichte zu probieren und neue, unterschiedliche Geschmacksrichtungen kennenzulernen.

Jeweils eine Kollegin ist im wöchentlichen Wechsel für den Ablauf des Mittagessens verantwortlich. Am Nachmittag haben die Kinder täglich Zugang zu frischem Obst oder Gemüse.

1.2 Situation der Kinder und Familien in der Einrichtung und im Einzugsgebiet

Gersthofen ist eine sehr familienfreundliche Stadt mit einer guten Infrastruktur und so ist alles für den täglichen Bedarf vor Ort. Eine Vielzahl von Geschäften und Ärzte oder Therapeuten, sowie drei Grundschulen, eine Mittelschule, eine Förderschule und ein Gymnasium gestalten vor allem für Familien mit Kindern das Wohnen in Gersthofen sehr angenehm. Durch die öffentlichen Verkehrsmittel und die Nähe zur B2 ist Gersthofen gut an Augsburg aber auch an die nördlichen Nachbarorte angebunden. Die Nähe zur A8 ist für viele Bewohner ein Vorteil.

Die Lech Auen und das nahegelegene Schmuttertal werden als Naherholungsgebiet gerne genützt.

Die Stadt Gersthofen engagiert sich sehr für Ihre Bewohner und so ist es egal ob Kinder, Jugendliche, Erwachsene, Senioren oder Menschen mit Behinderung, in Gersthofen fühlen sich alle wohl.

In Gersthofen wohnen viele Menschen mit unterschiedlichen Nationalitäten, die uns in unserem Haus willkommen sind.

Die meisten unserer Familien wohnen in der näheren Umgebung des Kindergartens oder entscheiden sich bewusst für uns als evangelische Einrichtung. Einige Eltern unseres Hauses waren als Kind selbst schon in unserem Kindergarten und bringen nun ihr eigenes Kind zu uns, was uns zeigt, dass die Verbundenheit zum Haus erhalten blieb und wir in guter Erinnerung behalten wurden.

1.3 Unsere rechtlichen Aufträge: Bildung, Erziehung, Betreuung und Kinderschutz

Die gesetzlichen Grundlagen unserer Arbeit sind das Bayerisch Kinder- Bildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG) und seine Ausführungsbestimmungen (AVBayKibiG) sowie das SGB VIII (Kinder- und Jugendhilfegesetz) in der jeweils aktuellen Fassung.

Diese Gesetze sind Grundlage für

- die Einstellung von qualifiziertem und geeigneten Personal (§ 45 SGB VIII)
- die Unterstützung der Erziehung und Bildung, die in den Familien geleistet wird sowie die Unterstützung der Vereinbarkeit von Beruf und Familie (§ 22 SGB VIII)
- die partnerschaftliche Zusammenarbeit mit den Eltern/Erziehungsberechtigten und mit den Schulen und anderen Einrichtungen, um Übergänge zu erleichtern (Art. 6 Abs.2 GG; § 22 SGB VIII)
- die Erziehung und Bildung der Kinder in verschiedenen Bereichen (sozial, emotional, körperlich, geistig) (§ 22 SGB VIII)
- die Erziehung der Kinder zu eigenverantwortlichen, gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten (§ 22 SGB VIII)
- die geeignete und entwicklungsangemessene Beteiligung der Kinder im Einrichtungsalltag und ihr Beschwerdemanagement besonders in persönlichen Angelegenheiten (§ 45 SGB VII; §1, Abs. 3, AVBayKiBiG)

- die „Normalität der Verschiedenheit“ als gelebter Ausdruck einer inklusiven Grundhaltung in der erzieherischen Tätigkeit, die die Teilhabe aller Kinder (z.B. mit und ohne Migrationshintergrund sowie mit und ohne Behinderung) ermöglicht. (Art.12 BayKiBiG; §1, Abs. 3 AVBayKiBiG)

Die folgenden rechtlichen Vorgaben und grundsätzlichen Rechtsansprüche des Kindes sind für uns verbindlich und damit Grundlage unseres Handelns:

- UN-Kinderrechtskonvention (UN-KRK), Artikel 28
- Sozialgesetzbuch (SGB) Achtes Buch (VIII), § 22 Grundsätze der Förderung, § 8a Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung, § 45 SGB VIII Erlaubnis für den Betrieb einer Einrichtung
- Bayerisches Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG), Art. 10 Auftrag zur Bildung, Erziehung und Betreuung in Kindertageseinrichtungen
- Bayerisches Integrationsgesetz (BayIntG), Artikel 6

1.4 Unsere Bezugs- und Orientierungsrahmen

Die Erfüllung unseres Bildungs- und Erziehungsauftrages richtet sich nach den Inhalten des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans sowie der Handreichung Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in den ersten drei Lebensjahren und den Bayerischen Leitlinien für die Bildung und Erziehung von Kindern bis zum Ende der Grundschulzeit. Ihre Beachtung ist für alle Kindertageseinrichtungen verbindlich, die eine öffentliche Förderung erhalten. Ziel ist es, dem pädagogischen Personal einen Orientierungsrahmen und Anregungen an die Hand zu geben, wie sie die im BayKiBiG und der AVBayKiBiG normierten Bildungs- und Erziehungsziele bestmöglich umsetzen können.

1.5 Notfallmanagement

Wir alle wollen Notfälle vermeiden. Wenn jedoch einer eintritt, ist es für alle Beteiligten gut zu wissen, was zu tun ist. Ob Feuer oder Wasser, ob Unfall oder sogar Verbrechen - es ist gut, wenn so etwas nicht passiert, aber es ist auch gut, sich auf den Ernstfall vorzubereiten.

Aus diesem Grund haben wir gemeinsam mit dem Träger verschiedene Maßnahmen zur Prävention festgelegt.

Da es für die Handlungskompetenz in Notfällen entscheidend ist, wie intensiv sich das pädagogische Personal mit den Materialien und Strategien im Vorfeld auseinandergesetzt hat, werden folgende Maßnahmen in unserer Kindertagesstätte regelmäßig durchgeführt:

- Brandschutzunterweisung durch die Feuerwehr Gersthofen
- Brandschutzübungen (mit und ohne Feuerwehr) mindestens zweimal jährlich
- Brandschutzordnung individuell für unsere Kindertagesstätte mit regelmäßiger Wartung der Feuerlöscher
- Ausbildung von Ersthelfern und Erste Hilfe am Kind
- Standorte für Verbandkästen festlegen und kennzeichnen
- Sanitätsmaterialien bei Exkursionen und Ausflügen mitnehmen
- Verbandkästen regelmäßig prüfen, Verfallsdaten und Inhalt
- Keine Verabreichung von Medikamenten. Ausnahmen sind Notfallmedikamente oder bei chronischen Krankheiten. Dann gilt: Medikation durch einen Arzt, schriftliche Bestätigung der Personensorgeberechtigten, Bereitschaft des Ersthelfers sowie Kenntnis über den Gebrauch.
- Aushänge mit Notrufnummern, W-Fragen, Ersthelfer etc. in allen Räumen
- Ordnungsgemäße Anbringung der Fluchtwegepläne / in Intervallen prüfen
- Vollständigkeit der täglichen Anwesenheitslisten der Kinder sicherstellen (Gruppenbuch)
- Telefonische Erreichbarkeit der Personensorgeberechtigten sowie des Personals regelmäßig aktualisieren, Zugänglichkeit für alle Mitarbeiter absichern
- Erreichbarkeit der Einrichtungsleitung außerhalb der Einrichtung beim Träger, der Gemeinde und der Polizei hinterlegen
- Teamsitzungen zur Aktualisierung des Notfallkalenders
- Benennung und Schulung von zwei Sicherheitsbeauftragten über den BAD
- Regelmäßige Prüfung von Spielgeräten (innen und außen) durch einen vom Träger gestellten Fachsicherheitsbeauftragten
- Regelmäßige Prüfung aller Elektrogeräte, Feuerlöscher etc. von entsprechenden Firmen

- Interne Maßnahmen für das Personal zur Absicherung einer schnellen telefonischen Kontaktaufnahme und Unterstützung in Notfällen bei Alleinbetreuung von Kindern
- Kooperationsvertrag mit der Evangelischen Beratungsstelle des Diakonischen Werks Augsburg und damit verbunden, Kontakt zu einer „insoweit erfahrenen Fachkraft“
- Erfahrungsaustausch mit anderen Einrichtungen (z.B. Sicherheitsbeauftragte)
- Regelmäßige Belehrungen des Personals

Infektionsschutz, Hygiene und Sicherheit

Nach §33 des Infektionsschutzgesetzes dürfen Kinder, die akut erkrankt sind, zum Schutz Anderer die Einrichtung nicht besuchen. Für die Rückkehr in die Einrichtung ist bei bestimmten Erkrankungen ein ärztliches Attest notwendig, in dem bestätigt wird, dass keine Infektionsgefahr mehr von den Kindern ausgeht. (weitere Informationen hierzu befinden sich in unserem Betreuungsvertrag sowie in der Ordnung der Kindertageseinrichtungen)

Unsere Einrichtung entspricht den baurechtlichen Anforderungen, den Unfallverhütungsvorschriften, den Bestimmungen der Arbeitsstätten-Verordnung, sowie den brandschutztechnischen Vorschriften.

Reinigungs- und Desinfektionspläne, sowie Hygienepläne sind erstellt und für das Reinigungspersonal und die pädagogischen Fachkräfte verbindlich.

2 Orientierung und Prinzipien unseres Handelns

2.1 Unser Leitbild

Das Leitbild der ekita.net und Ihrer Einrichtungen

1. ekita.net – Wer wir sind:

ekita.net ist eine 2010 gegründete gemeinnützige GmbH innerhalb der evangelisch-lutherischen Kirche in Bayern und Träger von evangelischen Kindertageseinrichtungen in der Region Augsburg. Sie ist Mitglied im Diakonischen Werk Bayern sowie im Evangelischen KITA-Verband Bayern.

Das Management der Gesellschaft erfolgt durch unsere Geschäftsführung in enger Zusammenarbeit mit unseren Kita-Leitungen.

Überwacht wird dies durch die Gesellschafterversammlung. Der Beirat jeder Einrichtung, u.a. besetzt mit den Vertretern der Kirchengemeinde bzw. Gemeindevereine, sichert weiterhin die Verbundenheit zum örtlichen Gemeindeleben.

Zu unseren Mitarbeitenden gehören neben der Geschäftsführung das pädagogische, das hauswirtschaftliche sowie das haustechnische Fachpersonal. Sie zeichnen sich durch ihre Kompetenz, ihr Engagement, ihre Vielseitigkeit, Aufgeschlossenheit, Kreativität und ihr zukunftsorientiertes Denken aus.

2. Aufgaben – Was wir tun:

Wir betreiben und leiten evangelische Kindertageseinrichtungen. Dabei steht die kompetente Bildung, Erziehung und Betreuung der Kinder für uns an erster Stelle. Durch die Beobachtung der Kinder und aufgrund der professionellen Planung und Organisation der pädagogischen Arbeit ist das Fördern und Fordern der Kinder ein Schwerpunkt unserer Arbeit. Als weitere Schwerpunkte sehen wir die Unterstützung der Familien, unsere Rolle als Vorbild, Bezugsperson und Partner gegenüber allen Beteiligten sowie das kollegiale Miteinander. Die konstante Sicherung und Weiterentwicklung der fachlichen Qualität unserer Arbeit sind dabei ebenso selbstverständlich für uns wie das Schaffen von Räumen für Visionen.

Als evangelischer Träger legen wir besonderen Wert auf die religiöse Bildung und Erziehung der Kinder. Die christlichen Grundwerte prägen auch unsere Tätigkeit als Ausbildungsstätte für die Fachkräfte von morgen.

Getragen wird unsere Arbeit von einer regen Netzwerkarbeit, einer professionellen Verwaltung, unserer Öffentlichkeitsarbeit sowie der einrichtungsübergreifenden gegenseitigen Unterstützung der Einrichtungen.

3. Selbstverständnis – Wofür wir stehen:

Wir handeln in Verantwortung vor Gott und der kommenden Generation. Unsere pädagogische Arbeit basiert auf einem christlichen Menschenbild und ist verwurzelt im evangelischen Glauben. Wir stehen für Offenheit im Miteinander, unabhängig von Religion oder Herkunft, für Integration, Gleichberechtigung und Solidarität.

Im Zentrum steht für uns das Kind. Dabei stellen wir uns den aktuellen gesellschaftlichen Herausforderungen und verpflichten uns zur ständigen Weiterentwicklung unserer pädagogischen Qualität. Jede unserer Einrichtungen verfügt über ein individuelles pädagogisches Konzept. Dies unterstreicht die Vielfalt von ekita.net.

4. Prinzipien unserer Arbeit – Wie wir arbeiten:

Wir arbeiten nach dem Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan und dem Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz. Grundlage unserer Arbeit ist eine zielorientierte Teamarbeit, unterstützt von kollegialer Beratung, ständiger Reflexion und Supervision. Wir orientieren uns in unserer täglichen Arbeit an den individuellen Bedürfnissen des Kindes und handeln situationsorientiert. Dabei legen wir großen Wert auf die Partizipation der Kinder. Wir arbeiten im Sinne der Familien- und Sozialraumorientierung und verstehen uns als vertrauensvolle Wegbegleiter der Kinder und Familien.

5. Partner unserer Kitas – Mit wem wir zusammen arbeiten:

Wir stehen für ein Netzwerk interdisziplinärer Vielfalt. Die Zusammenarbeit zwischen Träger und Einrichtung so wie innerhalb des Verbundes ist das Kernstück unserer Netzwerkarbeit. Der örtliche Beirat jeder Einrichtung ermöglicht die enge Anbindung an die Kirchengemeinde und Gemeindevereine, der Elternbeirat den engen Austausch mit den Eltern. Die sozialraumorientierte Zusammenarbeit mit pädagogischen Fördereinrichtungen, Schulen, Vereinen, Therapeuten und Ärzten, öffentlichen und städtischen Institutionen sowie der Fachberatung schaffen neue Perspektiven und bereichern unser Unterstützungsnetz für Familien. Besonders eng arbeiten wir mit unseren Partnern der Personalabteilung, Buchhaltung und Hauptverwaltung des Evang.-Luth. Kirchengemeindeamts Augsburg zusammen.

6. ekita.net bedeutet also: Zusammen spielen, lernen, wachsen

Zusammen spielen, lernen und wachsen ist unser Leitmotiv für die tägliche Arbeit mit den Kindern und Familien, innerhalb unserer Teams und den ekita.net-Einrichtungen sowie im Kontakt mit unseren Netzwerkpartnern.

- ekita.net versteht sich als innovatives Zusammenspiel evangelischer Kindertageseinrichtungen.
- ekita.net ist eine Gemeinschaft, die miteinander und voneinander lernt.
- ekita.net - Einrichtungen gehen zusammen neue Wege.
- ekita.net verfügt über vielfältige Ressourcen, um spielend zu lernen und zu wachsen.
- ekita.net ist eine wachsende, lernende Gemeinschaft.

(Erarbeitet im Frühjahr 2011 mit den Mitarbeitenden der ekita.net gGmbH. Überarbeitet im Oktober 2016)

2.2 Unser Menschenbild: Bild vom Kind, Eltern und Familie

Jeder Mensch hat ein eigenes Bild vom Kind und seiner Familie. Jedem von uns werden von klein auf unterschiedliche Werte vorgelebt, jeder wächst in ganz individuellen Verhältnissen auf, die seine eigene Geschichte prägen. Wir nehmen das Kind in seiner Einzigartigkeit als selbstbestimmten Menschen mit eigenen Ideen und Vorstellungen wahr. Neugierig macht es sich bereits unmittelbar nach der Geburt auf, seine Umwelt zu erforschen, tritt in Kontakt mit seiner Umwelt und gestaltet so seine Entwicklung von Anfang an selbst aktiv mit (vgl. AV-BayKiBiG §1 Abs.1). Das Kind ist Experte für seine Entwicklung, kennt seine Bedürfnisse und hat seinen Weg, zu äußern.

In unseren Kindertageseinrichtungen unterstützen wir die Kinder, sich zu einer selbstbewussten und verantwortungsbewussten Persönlichkeit zu entwickeln. Wir bringen ihnen Fürsorge und Wertschätzung auf Grundlage des christlichen Menschenbildes entgegen. Indem wir ihre Explorationsfreude und Aktivität fördern, entwickeln sie Zutrauen zu sich selbst, erfahren Freiräume und stellen sich immer wieder neuen Herausforderungen in ihrer Entwicklung.

Die Eltern und Familien nehmen wir als einen Ort des Angenommen seins, des Vertrauens und der Liebe zu ihren Kindern wahr. Eltern sind für ihre Kinder unersetzlich, denn in den Familien sammeln sie die Erfahrungsschätze für ihr weiteres Leben, werden geprägt von Gewohnheiten und Ritualen und bauen Bindungen und Vertrauen auf. Die Familie ist der wichtigste und einflussreichste Bildungsort unserer Kinder. Dieses Beziehungsfundament zu stabilisieren, sehen wir als eine unserer wesentlichen Aufgaben.

Daher gelingt es uns nur gemeinsam, die Kinder in Ihrer Entwicklung zu eigenverantwortlichen und sozialen Persönlichkeiten zu begleiten. Wenn sie sich ihrer Individualität bewusst sind, können sie ihre Ressourcen für das Miteinander in unserer Gemeinschaft einbringen.

In der Gemeinschaft der Kita lernen die Kinder miteinander und voneinander. Sie erleben Möglichkeiten und Grenzen ihrer Persönlichkeit und in der Umgebung einer Gemeinschaftseinrichtung. Um sich als Individuum genauso wie als sozialen Teil des Miteinanders zu entwickeln, erfahren sie Begleitung durch professionelle Fachkräfte.

2.3 Unser Evangelisches Profil

„Wenn Du ein Kind siehst, hast Du Gott auf frischer Tat ertappt“

(Martin Luther)

Im Mittelpunkt unserer Bemühungen steht, dass das Kind respektiert, geachtet und wertgeschätzt wird. Wir nehmen es an, weil Gott alle Menschen gleichermaßen annimmt und weil wir uns von Gott geborgen fühlen. Jedes Kind erlebt, dass es alle seine Begabungen entfalten kann, die es zur Gestaltung seines Lebens benötigt.

Als evangelische Kindertagesstätte tragen wir die Verantwortung für eine bestmögliche, ganzheitliche und inklusive Bildung aller uns anvertrauten Kinder, unabhängig von ihrer Herkunft und ihren individuellen Hintergründen. Unsere Mitarbeitenden orientieren sich am christlichen Menschenbild. Wir ermöglichen es den Kindern mit Gott groß zu werden. Sie erfahren Wertschätzung, Nächstenliebe, Hilfsbereitschaft und Offenheit. Wir begleiten sie in ihrer religiösen Entwicklung durch das Kennenlernen religiöser Feste und biblischer Geschichten im christlichen Jahreskreis. Die Fragen der Kinder über Gott nehmen wir ernst und kommen mit ihnen darüber ins Gespräch.

2.4 Unser Verständnis von Bildung

2.4.1 Bildung als sozialer Prozess

Unser Bildungsverständnis beruht auf einem „Bild vom Kind“ als Akteur seiner eigenen Entwicklung und Bildung. Kinder wollen sich aktiv, mit all ihren Sinnen und ihren bisher gemachten Erfahrungen, einbringen und zusammen mit anderen auf Entdeckung der Welt gehen. Dabei muss ihnen diese Reise Spaß und Freude bereiten. Denn aus der Forschung wissen wir heute, dass nur mit Freude Erlerntes dauerhaft bleibt und in guter Bildung resultiert. Bildung gestaltet sich im Kindesalter als sozialer Prozess, basierend auf Dialog, Kooperation, Aushandlung und Verständigung, an dem sich Kinder und Erwachsene aktiv beteiligen.

Unser Ziel ist es, dass Kinder bewusst lernen und ein Verständnis für Lernprozesse entwickeln. Nur durch eine intensive Zusammenarbeit, dem kommunikativen Austausch und dem Interesse des Erwachsenen am Thema des Kindes und seiner kindlichen Wahrnehmung, entsteht ein gemeinsames Verständnis.

Die Bedürfnisse der Kinder, nach einem Unterrichtstag, sind unterschiedlich. Aus diesem Grund ist es uns wichtig, dass die Kinder individuell ihre Interessen, auf der Grundlage ihrer Bedürfnisse ausleben können. Jedes Kind braucht etwas anderes, wenn es in den Hort kommt, eines möchte etwas Ruhe, ein anderes sofort Essen oder lieber noch spielen. Diese Möglichkeit den individuellen Bedürfnissen nachzukommen haben die Kinder während dem ganzen Hortaufenthalt. Sie können „kleine Pausen“ bei den Hausaufgaben machen und nach der Hausaufgabenzeit selbst entscheiden, wo sie sich aufhalten möchten.

„Wichtig ist uns, dass sich die Kinder in unserem Hort wohl fühlen“.

Sie finden bei uns:

- Anerkennung und angenommen sein
- Vertrauen
- soziales Miteinander, aber auch mal allein sein
- Regeln und Grenzen
- ganz viel Spiel, Bewegung und Freude

2.4.2 Stärkung von Basiskompetenzen

„Als Basiskompetenzen werden grundlegende Fertigkeiten und Persönlichkeitscharakteristika bezeichnet, die das Kind befähigen, mit anderen Kindern und Erwachsenen zu interagieren und sich mit den Gegebenheiten in seiner dinglichen Umwelt auseinander zu setzen. Die Basiskompetenzen entstammen verschiedenen Theorie-Ansätzen der Entwicklungspsychologie und der Persönlichkeitspsychologie. Der wichtigste theoretische Zugang in diesem Zusammenhang ist die Selbstbestimmungstheorie. Diese geht davon aus, dass der Mensch drei grundlegende psychologische Bedürfnisse hat, nämlich das Bedürfnis nach sozialer Eingebundenheit, dasjenige nach Autonomieerleben und dasjenige nach Kompetenzerleben. Die soziale Eingebundenheit bedeutet, dass man sich anderen zugehörig, geliebt und respektiert fühlt. Autonomie erlebt man, wenn man sich als Verursacher seiner Handlungen erlebt: man handelt nicht fremd- sondern selbstgesteuert. Kompetenz erlebt man, wenn man Aufgaben oder Probleme aus eigener Kraft bewältigt. Die Befriedigung dieser Grundbedürfnisse ist entscheidend für das Wohlbefinden des Menschen und für seine Bereitschaft, sich in vollem Umfang seinen Aufgaben zuzuwenden.“ (vgl. Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan, S. 43)

Selbstwahrnehmung / Selbstwertgefühl / Selbstkonzept

Wir gehen respektvoll und freundlich mit den Kindern um und stärken das Selbstwertgefühl der Kinder, denn dies ist die Voraussetzung für die Entwicklung von Selbstvertrauen. Wir haben immer ein offenes Ohr, nehmen Ängste, Gefühle und Redebedarf sehr ernst. Durch positive Rückmeldungen und aktives Zuhören stärkt sich das Selbstkonzept eines jeden Kindes. Außerdem geben wir den Kindern die Gelegenheit stolz auf ihre eigenen Leistungen, Fähigkeiten, ihre Kultur und Herkunft zu sein. Als besonderes Ferienprogramm bieten wir einen Selbstbehauptungskurs an. Ein selbstkompetentes Kind lässt sich beispielweise bei Misserfolgen nicht entmutigen und kann sich selbst motivieren, die begonnene Arbeit selbstständig weiterzuführen und zu beenden.

Motivationale Kompetenzen

Die Kinder wollen selbstbestimmt handeln und daraus lernen (Autonomieerleben). Wir bieten den Kindern Wahlmöglichkeiten oder führen regelmäßig Kinderkonferenzen durch. Die Kinder strukturieren den Tagesablauf mit und entscheiden, was sie selbst tun und wie sie es tun wollen. Wir bieten dem Kind Wahlmöglichkeiten (z.B. Spielmaterial und -ort, Spielpartner). Die Kinder haben den Wunsch geäußert wie „Erwachsene“ die Geburtstage zu feiern, seitdem feiern wir nicht mehr mit klassischen Kreisspielen im Stuhlkreis, sondern mit Disco, Tanz und Buffet.

Wir unterstützen die Kinder dadurch, dass wir Handlungsabläufe und Problemlösungen gemeinsam besprechen. Bei der Ferienplanung werden die Kinder immer mit einbezogen. Bei allen Angeboten sind die Kinder eingeladen daran Teil zu nehmen, ob sie mitmachen, entscheiden die Kinder selbst.

Unser pädagogisches Angebot umfasst Aktionen im sozialen, kreativen, motorischen, musischen, handwerklichen, religiösen und naturwissenschaftlichen Bereich. So können individuelle Interessen entdeckt und ausgebaut werden.

Motivationale Kompetenz umfasst auch, dass das Kind grundsätzlich gegenüber Neuem aufgeschlossen ist und individuelle Interessen entwickelt.

Kognitive Kompetenzen

Folgende Kompetenzbereiche fallen darunter: Differenzierte Wahrnehmung, Denkfähigkeit, Gedächtnis, Problemlösefähigkeit, Fantasie und Kreativität.

„Die Wahrnehmung durch Sehen, Hören, Tasten, Schmecken und Riechen ist grundlegend für Erkennens-, Gedächtnis- und Denkprozesse.“ (BEP, 2006, S. 58)

Durch verschiedene Experimente und Aktivitäten regen wir die Kinder an, alle Sinne individuell einzusetzen.

Dies bedeutet, wir Hortpädagoginnen geben Hilfestellung z.B. bei den Hausaufgaben und regen Denkanstöße an. Die Kinder werden zur Selbständigkeit angeleitet, um Hausaufgaben und Problemstellungen selbst zu lösen. Hierzu werden verschiedene Rechenhilfen wie Rechenschieber, 100er Tafel, Nachschlagewerke in Buchform, (mit Hilfe des pädagogischen Personals) im Internet und anderes Material bereitgestellt. Wir schaffen eine positive individuelle Lernumgebung, bei Bedarf nutzen die Kinder Kopfhörer, wer möchte kann an einem Einzeltisch sitzen und wir helfen bei der Strukturierung des Arbeitsplatzes. Durch Lob und Anerkennung schaffen wir Erfolgserlebnisse.

Der Bereich Fantasie und Kreativität hat in unserem Hort einen sehr großen Stellenwert. Dies spiegelt sich bereits beim Betreten des Hortgebäudes wieder. Über das ganze Jahr begleiten uns Kunstprojekte, vieles entwickelt sich aus dem „Zufallsprinzip“ der Kinder. Dadurch, dass im Hort eine Ateliers- und Werkstattpädagogin arbeitet, können Impulse der Kinder schneller wahrgenommen und weiterentwickelt werden. So entstehen z.B. aus Kartons innerhalb weniger Tagen ein 5 Meter langer Zug, mit Bahnhof und weiteren Gebäuden. Zufällig gelegte Bausteine verwandeln sich in große mit Mosaik verzierte Gartenskulpturen und aus einer Schuhschachtel wird eine Kugelbahn mit Hindernissen.

Physische Kompetenzen

Physische Kompetenz ist die Eigenverantwortung des Kindes für seine Gesundheit und körperliches Wohlbefinden zu sorgen.

Hierbei unterscheidet man die Verantwortung für die Gesundheit und das körperliche Wohlbefinden, die grob- und feinmotorische Kompetenz, sowie die Regulierung von körperlicher Anspannung.

Die Übernahme von Verantwortung für Gesundheit und körperliches Wohlbefinden beginnt bereits beim selbständigem ausführen der Hygienemaßnahmen (Hände waschen, Gesicht säubern, Nase putzen und die Hustetikette einzuhalten). Gesunde Ernährung erfahren die

Kinder auch durch unseren Essenslieferanten die Kinder haben außerdem täglich Zugang zu Obst und Gemüse.

Um Bewegungsbedürfnisse zu erkennen und um diesen gerecht zu werden, haben die Kinder freien Zugang auf die Hortterrasse. Sie können zusätzlich den Kicker Raum, die Turnhalle im Kindergarten, so wie den Garten mit all seinen Spielgeräten und Fahrzeugen nutzen, um ihrem Bewegungsdrang nachzukommen. Um Ruhe zu erleben, finden die Kinder Rückzug in der Liegeschaukel, der Lesecke oder der Sofaecke im Obergeschoß. Durch diese Möglichkeiten können die Kinder selbstbestimmt entscheiden was sie für Ihr körperliches Wohlbefinden benötigen.

Soziale Kompetenzen

Wir bauen Beziehungen zu den Kindern auf, die durch Sympathie und gegenseitigem Respekt gekennzeichnet sind. Es ist selbstverständlich, dass jedes einzelne Kind mit Namen begrüßt wird und wir uns nach dem Wohlergehen erkundigen. Das Hortpersonal unterstützt die Kinder dabei, dass sich die Fähigkeit entwickelt sich in andere Personen hineinzusetzen (Empathie und Perspektivenübernahme). Den Kindern begegnen wir mit Verständnis, setzen aber auch klare Grenzen. Es gilt für die Kinder zu lernen ein Gleichgewicht zwischen sozialer und persönlicher Identität und zwischen Ansprüchen anderer und denen des eigenen Ichs zu finden. Gerade in der Kinderkonferenz ist das soziale Miteinander von Bedeutung (Gesprächsregeln, Kompromisse, Rücksichtnahme).

Wir möchten in unserem Gruppenalltag ein kooperatives Miteinander erleben. Die Kinder lernen sich mit anderen abzusprechen oder gemeinsam etwas zu planen. Die Hortregeln (Gesprächsregeln, Essensregeln, Hausaufgabenregeln etc.) haben wir verschriftlicht und mit den Kindern gemeinsam erarbeitet. Im Hortalltag lernen die Kinder Verantwortung zu übernehmen, z.B. durch selbstständige Erledigung kleiner Aufgaben wie den Tisch sauber für den nächsten zu hinterlassen.

Im Schulalter treten Konflikte gehäuft auf, deshalb arbeiten wir immer an Strategien oder Konfliktlösetechniken. Die Kinder erfahren, wie sie Konflikte vermeiden und wie sie mit Gefühlen umgehen können. Wir unterstützen dabei wie sie als „Mediator“ in Konflikte anderer Kinder eingreifen können.

Entwicklung von Werten und Orientierungskompetenz

Als ekita.net Einrichtung in evangelischer Trägerschaft leben wir gemeinsam mit den Kindern unseren christlichen Glauben. Wir vermitteln Werte und Normen und verinnerlichen, christliche und andere Werte. Z.B. Mitgestaltung von Gottesdiensten, „Engelsrap“ vorsingen, bei Festen, gemeinsames Beten vor dem Essen in Kleingruppen und jahreszeitliche religiöse Angebote. Da in unserer Einrichtung auch Kinder aus anderen Religionen vertreten sind, ist es uns wichtig, dass die Kinder auch andere Kulturen und Religionen kennenlernen und diesen offen gegenüber nicht voreingenommen sind. Damit das Gruppengefühl gestärkt wird, findet jedes Jahr eine oder mehrere Übernachtungen z.B. in einem Schullandheim statt. Das Personal gibt den Kindern Orientierung da dies immer ein „sicherer Hafen“ ist und als Ansprechpartner dient.

Fähigkeit und Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme

Die Kinder lernen, dass sie selbst für ihr Verhalten und Erleben verantwortlich sind und Verantwortung für ihr eigenes Handeln zu tragen. Für die Hausaufgaben bedeutet dies, dass sie diese richtig aufschreiben und auch die passenden Utensilien von der Schule mitbringen. Ebenfalls fällt der Bereich der Umwelt und Natur darunter z.B. Ressourcen zu schonen (Licht aus im Klo). Ebenso ist es wichtig Verantwortung für die Gesellschaft zu übernehmen, die jüngeren Kinder zu unterstützen und der sorgfältige Umgang mit dem Inventar.

Fähigkeit und Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe

Der Hort bereitet das Kind auf ein Leben in einer demokratischen Gesellschaft vor. Die Kinder sollen Entscheidungsfindungen und Konfliktlösungen auf demokratischem Weg lernen und nicht durch Machtausübung. Das bedeutet, dass die Kinder gleichberechtigt miteinander agieren auch hier nutzen wir wieder die Kinderkonferenz und die Gesprächsregeln. Die Kinder erhalten von uns Pädagogen die Wertschätzung ihre eigene Position zu beziehen und nach außen zu vertreten, dass sie andere Meinungen akzeptieren und Kompromisse auszuhandeln.

Lernmethodische Kompetenz – Lernen, wie man Lernt

Lernmethodische Kompetenz ist die Grundlage für den Wissenserwerb und für lebenslanges selbstgesteuertes Lernen. Kinder erleben bewusst ihre Fähigkeit, Wissen zu erwerben und anzuwenden und eigene Stärken ausbauen zu können. Auch das Einsetzen von sachgemäßen und kreativen Problemlösungen wird angeeignet. Damit Kinder lernen, wie man lernt, machen wir ihnen diese Prozesse bewusst.

Kompetenter Umgang mit Veränderungen und Belastungen – Widerstandsfähigkeit (Resilienz)

Sie ist die Grundlage für einen kompetenten Umgang mit individuellen familiären und gesellschaftlichen Veränderungen und Belastungen. Diese Widerstandsfähigkeit ist also da, um Krisen zu bewältigen (Trennung der Eltern, Konflikten mit Freunden, schulischer Stress) und in belastbaren Situationen ansprechbar zu bleiben.

Den Aufbau von Resilienz von Kindern unterstützen wir durch:

- verlässliche Bezugspersonen, die durch ihr Verhalten Vertrauen fördern und Vorbild sind.
- Selbstregulation bei Stress (bei einer Hausaufgabenblockade eine Auszeit zu nehmen, mit einer anderen Aufgabe weitermachen)
- Unterstützung und Beistand bei Belastungen (Tod eines Menschen oder Haustiers/ Streit / Trennung der Eltern, Druck/ Ärger in der Schule)
- Selbstvertrauen stärken, ihnen zu zeigen, dass sie selbst etwas bewirken können (an sich glauben)
- durch Vorleben einer optimistischen, zuversichtlichen Lebenseinstellung

2.4.3 Inklusion: Vielfalt als Chance

Mit Ratifizierung der UN-BRK hat sich Deutschland verpflichtet, ein inklusives Bildungssystem zu etablieren, das in der Kita beginnt. BayKiBiG und BayBL betonen daher die Weiterentwicklung von Kitas zu inklusiven Einrichtungen und gehen von einem weiten Inklusionsverständnis aus, das sich im Sinne einer *Pädagogik der Vielfalt* auf alle Kinder mit ihren individuellen

Unterschieden und Bedürfnissen bezieht. Als Teil des Bildungssystems steht jede Kita in der Verantwortung, ihre Konzeption im Sinne von inklusiver Bildung weiterzuentwickeln, Inklusion als Regelangebot für alle Kinder zu verstehen und Schritt für Schritt eine Pädagogik der Vielfalt zu realisieren.

„Nicht alle können gleich sein, doch allen muss man gleiche Möglichkeiten geben, sich entfalten zu können.“ Maria Montessori

Im Sinne eines sozialen Miteinanders und der Teilhabe am gesellschaftlichen Leben hat das pädagogische Personal im Johannes-Hort somit die Aufgabe, alle Kinder in deren Bildungs- und Erziehungsprozesse einzubinden und jedes Kind individuell zu fördern, ohne dabei zu unterscheiden.

Dahinter stehen wir und öffnen unseren Hort bewusst für alle Kinder.

Der Hortneubau ist barrierefrei errichtet und ermöglicht so auch die Aufnahme von Kindern mit körperlichen Beeinträchtigungen.

Wir suchen für jedes Kind individuell nach Lösungen, die sich an seinen Bedürfnissen orientieren. Unterstützt werden wir dabei durch die Kooperation mit externen Fachstellen und der Zusammenarbeit und dem fachlichen Austausch innerhalb der ekita.net-Einrichtungen.

Eine Mitarbeiterin aus dem Hort absolviert derzeit die Weiterbildung zur Fachkraft und Multiplikatorin für Inklusion. Wir gewährleisten die Möglichkeit zur Aufnahme von Kindern mit unterschiedlichen Beeinträchtigungen.

Ziel unserer Arbeit ist eine Gemeinschaft von Kindern und Erwachsenen, in der Menschen mit all ihren Besonderheiten selbstverständlich akzeptiert werden. Jedes Kind bekommt im Hortalltag die Unterstützung, gemeinsam mit anderen Kindern eigene Lernerfahrungen zu machen und sich nach seinem eigenen Rhythmus zu entwickeln.

Für unseren Hortalltag bedeutet das:

- wir sind ein inklusiver Hort, d.h., dass grundsätzlich alle Kinder bei uns aufgenommen werden können.
- den Kindern inklusive Werte, wie Vertrauen, Mitgefühl, kulturelle und soziale Teilhabe zu ermöglichen und nach diesen Prinzipien zu handeln
- sich unser Team durch Schulungen auf den aktuellen Bedarf einstellt.

- wir auf die Vielfalt und Unterschiede der Kinder eingehen.
- wir Partizipation ermöglichen, in dem die Kinder aktiv an der Gestaltung des Lernumfeldes mitwirken können.
- wir die räumliche und materielle Ausstattung an die Bedürfnisse der Kinder anzupassen
- eine Zusammenarbeit mit Fachdiensten
- individuelle Hausaufgabenbetreuung

Inklusion und Kunst

Auch im Kontext der Migration und Inklusion leistet die ästhetische Bildung einen wertvollen Beitrag. Kinder mit Einschränkungen lernen am besten über lustvolle Erfahrungen, die sie ohne Ergebnisdruck genießen.

Die Kinder haben die Möglichkeit sich nonverbal auszudrücken und erfahren dadurch künstlerische Bestätigung. Sie können sich in die Gruppe integrieren und voneinander lernen. Kreatives Arbeiten bietet im Sinne des Inklusionsgedankens allen Kindern die Möglichkeit der Teilhabe am Alltagsgeschehen und der individuellen Förder- und Ausdrucksmöglichkeiten. Gerade bei Kindern mit speziellen Bedürfnissen bietet die ästhetische bildnerische Erziehung ein großes Repertoire an Möglichkeiten. Fähigkeiten und Kompetenzen wie, Frustrationstoleranz, Konzentration, innere Ruhe, finden von Lösungen, Veränderungen aushalten, Wahrnehmung mit allen Sinnen erfahren, Motorik fördern, Grenzerfahrungen erleben, individuelles Experimentieren, Selbstwertgefühl stärken, soziale Kompetenzen stärken etc. All dies wird beim Kreativ sein, sowie beim Bauen und Konstruieren gelebt.

2.5 Unsere pädagogische Haltung, Rolle und Ausrichtung

Jede Familie ist uns willkommen. Wir begegnen ihnen offen und wertschätzend. Durch einen partnerschaftlichen Austausch ermöglichen wir gemeinsam das Beste für die Kinder.

Wir nehmen jedes Kind als eigenständige Persönlichkeit an. Liebe, Vertrauen und Respekt sind für uns wichtige Grundlagen für eine gesunde Entwicklung. Auf diesem Weg begleiten und unterstützen wir jedes einzelne Kind.

Für uns als Team ist der Zusammenhalt sehr wichtig. Auf jeden Einzelnen ist Verlass. Durch regelmäßigen Austausch und Reflexion entwickeln wir uns und unsere Arbeit stetig weiter.

Bildung und Lernen sind ein lebenslanger offener Prozess. So verstehen wir Kinder wie Erwachsene zugleich als Lernende und Lehrende. Wir wollen den Kindern Vorbild sein und sie partnerschaftlich in ihrer Entwicklung begleiten.

Gegenseitige Achtung und Wertschätzung sind Grundvoraussetzung und stärken das Selbstwertgefühl der uns anvertrauten Kinder.

3. Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf – kooperative Gestaltung und Begleitung

„Das Bildungssystem ist von einer Reihe von Übergängen zwischen Bildungsorten geprägt, z.B. der Übergang von der Familie in die ... Kindertageseinrichtung, in die Grundschule oder in eine weiterführende Schule.

Die Erfahrung mit frühen Übergängen beeinflusst die Bewältigung aller weiteren Übergänge im Entwicklungsverlauf maßgeblich. Von den vielfältigen Kompetenzen, die ein Kind bereits beim ersten Übergang erwirbt, profitiert es nachhaltig bei allen weiteren Transitionen in seinem Leben. Die Mehrheit der Kinder bewältigt Bildungsübergänge erfolgreich. Entscheidend ist, dass das Kind die Übergangsphase entsprechend seinen Ressourcen, bisherigen Erfahrungen und seinem Temperament in seinem individuellen Tempo bewältigen kann (z.B. Eingewöhnungsphase). Der erfolgreiche Übergang ist ein Prozess, den das Kind und seine Eltern gemeinsam und aktiv bewältigen, während das soziale Umfeld und die Pädagoginnen den Prozess moderieren.“ (Bayer. Bildungsleitlinien)

3.1 Der Übergang in unsere Einrichtung – Eingewöhnung und Beziehungsaufbau

Der Übertritt vom Kindergarten in die Schule bzw. in den Hort ist häufig mit besonderen Herausforderungen und einer Vielfalt von Informationen für die Familien verbunden. Dies ist für die Kinder ein neuer Lebensabschnitt und bei einigen mit einer großen Vorfreude zu beobachten. Andere Kinder haben ein komisches Gefühl im Bauch oder zeigen ängstliche Gefühle.

Übergänge sind nicht nur für Kinder schwierig, sondern auch für viele Eltern. Deshalb werden die Eltern und die Kinder umfassend über alles informiert.

Die Kinder die intern in unserer Einrichtung wechseln haben bereits in ihrem Vorschuljahr die Möglichkeit durch Spielbesuche und gemeinsame Nutzung des Gartens eine Freundschaft zu den Hortkindern aufzubauen. Das pädagogische Personal ist durch gezielte Vorschul- und Kunstangeboten sowie der Gartennutzung den Kindern bereits bekannt.

In der Zeit vom ersten September bis zum Ende der Sommerferien findet die Eingewöhnung der neuen Hortkinder statt. Die Kinder haben zu dieser Zeit die Möglichkeit, sich ohne schulischen Alltagsstress mit den Regeln und Ritualen des Hortes vertraut zu machen. Hierzu zählt eine Bindung zum Hortpersonal aufzubauen, um daraus eine vertrauensvolle Beziehung wachsen zu lassen. In dieser Zeit werden Angebote und Ausflüge angeboten, damit sich die Kinder gegenseitig kennenlernen und sich ein „Wir -Gefühl“ in der Gruppe im Laufe der Zeit entwickeln kann.

Die älteren Kinder übernehmen jedes Jahr mit Freude Verantwortung den neuen Kindern beim Hortablauf unterstützend zur Seite zu stehen.

Mit Beginn des Schulbesuches, werden die neuen Kinder durch unser pädagogisches Personal eine Woche lang auf dem Weg von der Schule zum Hort begleitet. Der besprochene Abholpunkt der Kinder verkürzt sich täglich, damit die Sicherheit wächst den Hortweg selbstständig und verkehrsorientiert bewältigen zu können.

3.2 Interne Übergänge in unserem Haus für Kinder

Für die Kinder ist es wahrscheinlich das erste Mal, dass sie sich in einem großen Gebäude „frei“ bewegen dürfen. Jedes Kind bekommt zu Beginn eine Hausführung, darf sich seinen eigenen Garderobenplatz und sein Schulranzen Fach mit privater Schublade aussuchen.

Nach der persönlichen Begrüßung im Hort hängt sich das Kind als Anwesend in einen Raum ein, z.B. unterer Gruppenraum, in dem auch das Mittagessen stattfindet. Danach setzt das Kind seinen Magneten z.B. auf „Hausaufgabenraum“ und dann wiederum auf „Garten oder Bauraum“ Auf diese Weise ist es für alle beteiligten sofort ersichtlich, welche Kinder da sind und wo sich diese aufhalten. Die älteren Kinder zeigen jedes Jahr große Freude daran den Kindern bei den Übergängen zu helfen.

3.3 Der Übergang in weiterführende Schulen – Vorbereitung und Abschied

Nicht nur der Abschied aus dem Kindergarten ist ein großer Schritt für die Kinder, sondern auch der Abschied aus dem Hort. Einige Wochen vor Ende der vierten Klasse werden die weiterführenden Schulen und die Frage, wer vielleicht wieder zusammen in eine Klasse kommt, zunehmend zum Thema für die Viertklässler. Das Hortpersonal geht empathisch auf diese Gespräche ein. Es findet immer ein Abschiedsgottesdienst und ein Jahresabschlussfest statt. Außerdem erhalten alle „Abgänger“ von uns ein „Einziges wahres wichtiges Zeugnis“ und ein kleines Abschiedsgeschenk.

4. Pädagogik der Vielfalt – Organisation und Moderation von Bildungsprozessen

4.1 Differenzierte Lernumgebung

4.1.1 Arbeits- und Gruppenorganisation

In unserem Hort werden bis zu 40 Kinder von drei Pädagogen betreut. Die Kinder kommen zu unterschiedlichen Zeiten aus der Schule zu uns in den Hort. Mindestens ein Erzieher nimmt die einzelnen Kinder in Empfang und es finden erste Gespräche über Ereignisse statt. Wir haben immer ein offenes Ohr und schauen, dass, wir auf die unterschiedlichen Bedürfnisse der Kinder feinfühlig eingehen.

Die meisten Kinder kommen mit Hunger in den Hort und beginnen in Tischgruppen gemeinsam mit dem Essen. Auch während dem Essen führen die Kinder ruhige Gespräche und genießen es, wenn auch der Erwachsene sich mal mit dazu gesellt. Sollten kleinere Informationen an die Kinder weitergegeben werden ist dieser Moment auch eine gute Möglichkeit. Nach dem Essen entscheiden die Kinder selbst, ob sie noch kurz „Pause“ brauchen oder ob sie mit den Hausaufgaben beginnen möchten. Nachdem die Hausaufgaben erledigt sind, beginnt für die Kinder die wichtige Freizeit. Dazu sucht es sich selbst seine Freunde aus mit denen es zusammenspielen, basteln oder draußen Wikingerschach oder Fußball spielen möchte.

Ab 15:00 Uhr gehen einige Kinder selbständig nach Hause oder werden abgeholt. An manchen Tagen hören die Kinder, wenn alle Kinder aus den Schulen im Hort angekommen sind eine laute Glocke, dies ist ein Versammlungszeichen im Eingangsbereich. Während dieser

kurzen Versammlung werden dann wichtige Ereignisse besprochen, z.B. Tagesablaufänderungen.

Freitags findet immer eine Versammlung statt, dort haben die Kinder die Möglichkeit gezielt eigene Ideen, Bedürfnisse, Regeln einzubringen.

4.1.2 Raumkonzept und Materialvielfalt

All unsere Räume bieten den Kindern die Möglichkeit ihren Bedürfnissen und Interessen gerecht zu werden. Im Erdgeschoss befindet sich ein großer Gemeinschaftsraum mit vielen Regalen und Schränken, die Küche, das Atelier, ein Raum zum Bauen -und Konstruieren, Toiletten und das Büro. Im Gemeinschaftsraum findet auch das Mittagessen statt. Nach dem Mittagessen bieten die Tische Platz für ausreichend Tischspiele oder um kreativ zu werden. Auch der Spielteppich in diesem Raum wird gern für das Spielen mit Barbies oder Lego genutzt. Die Kinder haben immer Zugang zum Atelier und können sich dort Materialien, die sie brauchen holen. Im Eingangsbereich ist ein großer Teppich, welcher genug Platz bietet und gerne zum Karten tauschen genutzt wird.

Im oberen Stockwerk befindet sich ein Hausaufgabenraum mit unterschiedlichen Tischhöhen, damit jedes Kind sich bei den Hausaufgaben wohlfühlen kann. Im großen Gruppenraum haben die Kinder ebenfalls viele Tische und weitere Regale mit Spielen. Wer es gern etwas Ruhiger möchte kann sich in der Ruhe Ecke in die Liegeschaukel legen etwas lesen und eine Lichterkette anmachen. Besonders beliebt ist der Kickerraum. In der Nähe von den Toiletten befindet sich in einem Eck etwas versteckt ein Sofa, welches ebenfalls zum „Chillen“ einlädt.

4.1.3 Klare und flexible Tages- und Wochenstruktur

Unser Tagesablauf im Johannes-Hort gliedert sich in Schulzeit und Ferienzeit.

DER TAGESABLAUF WÄHREND DER SCHULZEIT

07:00UHR – 07:30 UHR	Der Frühdienst im Kindergarten ist möglich. Die Kinder gehen rechtzeitig und selbständig zur Schule.
11:30 UHR – 13:30 UHR	Die Kinder laufen selbständig in Kleingruppen von der Schule zum Hort oder nutzen die begleitete Busfahrt der Stadt Gersthofen. Nach der Begrüßung ist Zeit für Gespräche, gemeinsames freies Spiel drinnen und draußen oder für eine Ruhephase.

12:00 UHR – 14:00 UHR	<p>Fließende Mittagessenszeit: Die Kinder habend die Möglichkeit zu entscheiden, wann und mit wem sie zu Mittag essen.</p> <p>Jede Kleingruppe beginnt das Essen nach einem festen Ritual: Hände waschen, Tisch decken, gemeinsames Gebet oder Tischspruch</p> <p>Die jeweilige Kleingruppe beginnt und beendet die Mahlzeit gemeinsam.</p>
12:00 UHR – 15:00 UHR	<p>Fließende Hausaufgabenzeit: Ebenso wie beim Mittagessen können die Kinder selbständig in dieser Zeitspanne mit den Hausaufgaben beginnen. Nähere Informationen folgen im Punkt 2.4.3 Hausaufgabenzeit</p> <p>Freitags werden keine Hausaufgaben im Hort erledigt. Wir nutzen die Zeit für Kinderkonferenzen, Geburtstagsfeiern oder gemeinsame Aktivitäten und Ausflüge.</p>
15:00 UHR – 17:00 UHR	<p>Das Freispiel, verschiedene Angebote und die Abholzeit beginnen.</p> <p>Der Hort ist bis 17 Uhr geöffnet.</p>
DER TAGESABLAUF WÄHREND DER FERIENZEIT	
07:00 UHR – 09 UHR	<p>Die Kinder kommen im Hort an.</p> <p>Von 07 Uhr bis 07:30 Uhr besteht die Möglichkeit, die Kinder in den Kindergarten-Frühdienst zu bringen. Ab 07: 30 Uhr sind die Räume im Hort geöffnet.</p> <p>Die Kinder starten ins Freispiel.</p>
09:30 UHR	<p>Wir essen gemeinsam. In den Ferien benötigen die Kinder einen Rucksack mit Brotzeit.</p>
VORMITTAGS	<p>Wir haben Zeit für gemeinsame Aktivitäten, wie z.B. Ausflüge, Feiern, Projekte, Spiele usw. Genaueres zur Ferienplanung wird durch Aushang bekannt gegeben.</p>
12:00 UHR – 12:30 UHR	<p>Das Mittagessen wird vorbereitet (Tisch decken, Hände waschen usw.), nach festen Ritualen gemeinsam verzehrt und anschließend wieder abgeräumt.</p>
AB 14 UHR	<p>Das Freispiel, verschiedene Angebote und die Abholzeit beginnen.</p> <p>Der Hort hat bis 17 Uhr geöffnet.</p>

Der Schulweg in den Hort

Der Johannes-Hort liegt im Einzugsbereich von Mozart- und Pestalozzi-Grundschule. Wir betreuen auch Kinder der Goetheschule, die mit öffentlichen Verkehrsmitteln und einer Busbegleitung in den Hort gebracht werden.

Die Kinder kommen allein oder in Gruppen von der Schule zum Hort. Der direkte Weg von der Schule zum Hort liegt in der Verantwortung der Schulen.

Bevor die Kinder das Hort Jahr beginnen, ist es wichtig, dass die Eltern den Weg zum Hort und nach Hause mit den Kindern mehrmals üben. Dies trainiert die Sicherheit im Straßenverkehr und die Selbständigkeit der Kinder.

Eine Woche lang werden die Erstklässler auf dem Weg zum Hort von uns begleitet.

Aufgrund von Gefahrensituationen auf dem Weg in den Hort appellieren wir an Eltern und Kinder, das Rollerfahren von der Schule zum Hort zu unterlassen.

4.2 Interaktionsqualität mit Kindern

Unser Verständnis davon, wie Entwicklung und Lernen erfolgreich sind, orientiert sich an der Vorstellung, dass sich Interessen, Themen und Bedürfnisse im Raumkonzept, Materialangebot und den pädagogisch begleiteten Aktivitäten wiederfinden. Wesentlich ist jedoch, dass „Weltaneignung“, d. h. der Erwerb von Wissen und Fähigkeiten, nur im Austausch und mit der Resonanz der Umgebung, „eingebettet in den sozialen und kulturellen Kontext“ (Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan), einem ko-konstruktiven Prozess, angelegt werden kann. So kommt der Qualität von Interaktionen in der Kindertageseinrichtung eine herausragende Bedeutung zu. Das pädagogische Personal hat nicht nur die Aufgabe, ihr eigenes Interaktionsverhalten zu reflektieren, sondern sich mit der Frage auseinanderzusetzen, wie die Interaktion zwischen den Kindern gestärkt und erweitert werden kann. Beispielhaft für Kinder ist, wie die Erwachsenen miteinander umgehen.

Voraussetzungen für Interaktionsqualität sehen wir darin, dass wir aufmerksam sind, eine sichere emotionale Basis schaffen, Interesse an dem Zeigen was Kinder sagen und tun und ihnen jederzeit Dialogbereitschaft signalisieren.

Die pädagogischen Fachkräfte reflektieren im kollegialen Austausch sowohl den Umfang als auch die Qualität der Interaktionen und der Kinder untereinander. Sie tragen damit dazu bei, dass bei Kindern das Engagement und die Kommunikations- und Kooperationskompetenz zunehmen und sich das Zugehörigkeitsgefühl sowie der Gemeinschaftssinn entwickeln.

Das Hortpersonal ist aufmerksam und zeigt Interesse an dem was die Kinder sagen und wofür sie sich Interessieren. Für Ideensammlungen, Projektvorschläge oder Aktionsangebote können sowohl die Pädagogen als auch die Kinder Vorschläge bei Gesprächsrunden einbringen oder in den „Hort-Postkarton“ werfen.

Es ist auch schon vorgekommen, dass die Kinder aufgrund des schönen Wetter Angebote (z.B. Mittwochs-Kunst) nicht wahrnehmen möchten, weil sie lieber draußen spielen wollen. Weil die Tanzgarde an Fasching uns nicht besuchen konnte, haben die Hortkinder beschlossenen Tänze und Zaubertricks für die Kindergartenkinder als „Show anzubieten“. Gemeinsam haben die Kinder entschieden einen ganzen Raum nur mit großen Kartons einzurichten, um sich dort eine „Wohnung“ zu bauen. Hierfür mussten sämtliche Kisten und Möbel weichen.

4.2.1 Kinderrecht Partizipation – Selbst- und Mitbestimmung der Kinder

„Du hast ein Recht genauso geachtet zu werden wie ein Erwachsener.

Du hast das Recht so zu sein, wie du bist.

Du musst dich nicht verstellen und so sein, wie Erwachsene es wollen.

Du hast ein Recht auf den heutigen Tag, jeder Tag deines Lebens gehört dir, keinem sonst.

Du Kind, wirst nicht erst Mensch, du bist Mensch.“

(Janusz Korczak)

Nach UN-KRK, Artikel 12 wird Kindern das Recht, in Angelegenheiten, die das Kind betreffen, zugestanden, sich eine eigene Meinung zu bilden und diese zu äußern. Alter und Reife des Kindes sind dabei angemessen zu berücksichtigen. Wir schaffen die Umgebung dafür, diesem

Recht nachzukommen: Die Kinder haben ein Mitspracherecht, sofern die Persönlichkeit eines anderen nicht angegriffen wird und Gefahren für alle Beteiligten ausgeschlossen sind.

„Weil Gott Kindern von Anfang an eine unverlierbare Würde zuspricht und Jesus Kinder in den Mittelpunkt stellt, haben Kinder ein Recht auf Teilhabe am gemeinschaftlichen Leben ebenso wie auf altersentsprechende Mitbestimmung und Mitentscheidung im Alltag der Kindertagesstätte. Partizipation von Kindern bedeutet, Entscheidungen, die das individuelle Leben und das der Gemeinschaft betreffen, gemeinsam zu tragen und zusammen Lösungen für Probleme zu finden. Evangelische Kindertagesstätten sind Lernorte für partizipatorische Prozesse. Die Mitarbeiterinnen verstehen die Kinder als Experten und Expertinnen in eigener Sache. Sie ermöglichen Aushandlungsprozesse zwischen den pädagogischen Fachkräften und Kindern als gleichwertige Partner und Partnerinnen. Ziele der Partizipation sind: Die Entwicklung von sozialen Kompetenzen, die Entwicklung zum mündigen, sprachfähigen Menschen sowie die Einübung demokratischer Verhaltensweisen.“ (vgl. Diakonisches Werk, 2012, S. 27)

Ganz unabhängig vom Alter hat jedes Kind ein Recht auf Mitbestimmung. Unserer Verantwortung obliegt es, den Bedürfnissen und Wünschen der Kinder altersgemäß Raum zu geben.

Das bedeutet für unsere Kindertagesstätten, dass die Kinder sowohl im pädagogischen Alltag als auch bei der Planung gemeinsamer Bildungsaktionen Gelegenheit haben, ihre Ideen und Wünsche einzubringen. So schaffen wir eine anregende, spielerische Lernumgebung und einen Ort zur individuellen Entfaltung ihrer Persönlichkeit.

In Übereinstimmung mit der Konvention der Vereinten Nationen über die Rechte des Kindes werden die Kinder in unserer Kita angehört und an Beschlussfassungen beteiligt. Sie werden ermutigt, aktive und verantwortungsbewusste Menschen zu werden.

Eine Form der Partizipation erleben die Kinder bei regelmäßigen Kinderkonferenzen, dem „Hort-Post-Karton“ für Beschwerden und Wünsche und indem ihre Ideen, Meinungen, Empfindungen ernst genommen werden. Da wir einige „langsame“ Essenskinder haben wurde der Wunsch geäußert nicht mehr zu warten, bis alle mit dem Essen fertig sind, sondern dass man vom Tisch aufstehen darf, wenn man fertig mit dem Essen ist. Einmal im Jahr findet auch eine Kinderbefragung statt. Entscheiden dürfen die Kinder auch bei neu Anschaffung von Spielzeugen, dem Ferienprogramm und Projekten.

Wir sind dabei Vorbild, indem wir auch im Team Entscheidungen demokratisch treffen.

Partizipation findet ihre Grenzen dort, wo das körperliche oder seelische Wohl des Kindes gefährdet wird.

4.2.2 Ko-Konstruktion – Von – und Miteinanderlernen im Dialog

"Wenn Kinder gleichen Alters untereinander agieren, zusammen ihre Erfahrungen mit sich selbst und der Welt verarbeiten, ihre daraus gewonnenen, konstruierten Erkenntnisse den anderen Kindern mitteilen und aus den Rückmeldungen wiederum Erkenntnisse ziehen, spricht man von **Ko-Konstruktion** unter Kindern." (Vollmer, K., 2012, S. 104):

Oder auch:

In ko-konstruktiven Prozessen lernen Kinder, wie man untereinander und gemeinsam mit Erwachsenen in einer Lerngemeinschaft Probleme löst, Bedeutungen und das Verständnis von Dingen und Prozessen teilt, diskutiert und verhandelt. Der Schlüssel der Konstruktion ist die soziale Interaktion. (ebd.)

Die Kinder haben jederzeit die Möglichkeit mit einzelnen anderen Kindern, mit mehreren Kindern, mit und ohne Erwachsenen zu kommunizieren – beim Essen, im Freispiel, bei verschiedensten Aktivitäten findet der Dialog mit anderen statt.

4.3 Hausaufgabenbegleitung im Hort

Die Hausaufgabenbetreuung ist der Hauptschwerpunkt unserer Arbeit hier im Hort und oft ein Spannungsfeld zwischen Eltern, Kind, Schule und Kindertageseinrichtung. Die Hausaufgaben dienen der Vertiefung des in der Schule gelernten Unterrichtsstoffes. Für die Lehrer sind die Hausaufgaben wichtig, da sie bei der Kontrolle erkennen können, ob das Kind die Inhalte verstanden hat, oder ob noch Defizite bestehen. Fehlerfreie Hausaufgaben sind also nicht Ziel der Hausaufgabenbetreuung. Somit unterstützen wir die Kinder ebenfalls dabei, ihre eigenen Arbeitsergebnisse gegenüber dem Lehrer zu zeigen. Wir bitten die Eltern zuhause die Hausaufgaben und das Hausaufgabenheft Ihres Kindes nochmal durchzusehen.

Ab 12 Uhr beginnt die Hausaufgabenzeit im dafür vorgesehen Hausaufgabenraum im OG des Hortes. Es übernimmt dort im wöchentlichen Wechsel eine Erzieherin die Aufsicht und achtet darauf, dass alle Kinder ihre Aufgaben bis spätestens 15:00 Uhr erledigen. In Ausnahmefällen kann die Hausaufgabenzeit auch bis 15:30 verlängert werden. Wenn ein Kind die

Hausaufgaben in der empfohlenen Zeit nicht schafft, nicht erledigen kann, weil es den Stoff nicht verstanden hat oder die anderen Kinder massiv beim Arbeiten stört, bricht das Personal die Hausaufgaben bei diesem Kind ab. Wir informieren darüber immer über einen Eintrag im Hausaufgabenheft.

Unser Ziel ist es, dass die Kinder ihre Hausaufgaben eigenständig erledigen. Dabei geben wir ihnen Hilfestellungen und ermutigen sie zur gegenseitigen Hilfe unter Klassenkameraden. Auch das Arbeiten mit verschiedensten Arbeitstechniken oder das Benutzen von Hilfsmitteln (Abakus, Rechenplättchen, Duden, PC) zählt dazu. Mündliche Aufgaben wie lautes Lesen oder Lernen werden zu Hause erledigt.

Freitags ist im Hort hausaufgabenfreier Tag (siehe Tabelle „Tagesablauf während der Schulzeit“).

Um die Konzentration der Kinder während der Hausaufgabenzeit nicht zu stören, werden Kinder erst nach 15 Uhr abgeholt.

4.4 Bildungs- und Entwicklungsdokumentation für jedes Kind – transparente Bildungspraxis

Beobachtung und Dokumentation der Entwicklung, des Lernens und des Verhaltens von Kindern bilden eine wesentliche Grundlage für die Arbeit von pädagogischen Fachkräften. Sie geben Einblick in Lern- und Entwicklungsprozesse und sind hilfreich, um die Qualität von pädagogischen Angeboten festzustellen und weiterzuentwickeln. Es soll eine enge Verknüpfung von Beobachtung und Dokumentation einerseits und pädagogischem Handeln andererseits hergestellt werden.

"Beobachtung und Dokumentation

- sollen es den Fachkräften erleichtern, die Perspektive des Kindes, sein Verhalten und Erleben besser zu verstehen;
- sollen Einblick geben in die Entwicklung und das Lernen des Kindes. Sie sollen über seine Fähigkeiten und Neigungen und den Verlauf von Entwicklungs- und Bildungsprozessen informieren;
- sollen die gezielte Reflexion und Ausgestaltung pädagogischer Angebote und pädagogischer Interaktionen und Beziehungen unterstützen - bezogen auf das einzelne Kind und bezogen auf die Gruppe;

- sollen Basis sein für den fachliche Austausch und die Zusammenarbeit zwischen den Fachkräften in der Einrichtung und die Kooperation mit dem Einrichtungsträger; sollen eine am Befinden und der Entwicklung von Kindern orientierte Qualitätsentwicklung innerhalb der Einrichtung ermöglichen;
- sollen eine fundierte Grundlage bilden, um Eltern kompetent zu informieren und zu beraten;
- sollen die Kooperation mit Fachdiensten und Schulen und die Darstellung der pädagogischen Arbeit nach außen erleichtern" (BayBEP, S. 146).

Bezogen auf das einzelne Kind und auf die Gruppe

- sollen sie Basis sein für den fachlichen Austausch und die Zusammenarbeit zwischen den Fachkräften in der Einrichtung.
- Sollen eine am Befinden und der Entwicklung von Kindern orientierte Qualitätsentwicklung innerhalb der Einrichtung ermöglichen.
- Sollen die Kooperation mit Fachdiensten und Schule erleichtern.
- Sollen die Qualität und Professionalität der pädagogischen Arbeit nach außen darstellen und sichtbar machen.

Grundsätze der Beobachtung und Dokumentation:

Die Fachkräfte sollen erfassen und dokumentieren, wie sich das einzelne Kind in der Einrichtung entwickelt und wie es auf pädagogische Angebote reagiert. Hierbei gelten für uns folgende Grundsätze:

- Sie werden für alle Kinder durchgeführt.
- Sie erfolgen gezielt und regelmäßig.
- Sie werden inhaltlich breit angelegt.
- Sie werten nicht.

In unserer Einrichtung verwenden wir hierfür vorgefertigte Beobachtungsbögen, die einmal im Jahr ausgefüllt werden. Spezielle Besonderheiten werden immer extra dokumentiert, um auch bei Elterngesprächen darauf zurück greifen zu können.

5. Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche

Ganzheitlich lernen heißt, dass mehrere Bildungsbereiche gleichzeitig angesprochen werden. Emotionale, soziale, kognitive und motorische Kompetenzen werden gestärkt. Entdeckt das Kind die Welt mit allen Sinnen, hat es die Chance, das Erworbene leichter zu behalten.

5.1 Angebotsvielfalt – vernetztes Lernen in Alltagssituationen und Projekten im Fokus

Die Entwicklung kindlicher Kompetenzen fördern und fordern wir in verschiedenen Angeboten. Kinder gestalten Projekte nach ihren eigenen Ideen und Interessen. Wir nehmen die Rolle als Lernbegleiter ein und unterstützen sie bei der Umsetzung, Beschaffung von Material. Diese Projekte orientieren sich an den Themen, die die Kinder mehrheitlich beschäftigen oder sich aus dem Jahreskreis ergeben. Da Kunst in unserer Einrichtung einen sehr hohen Stellenwert hat, gibt es viele künstlerische Projekte. Ein ganzes Jahr lang haben wir uns mit dem Thema „Kunst Gesichter“ beschäftigt, daraus ist eine feste Gruppe entstanden. Es wurden nicht nur Künstler wie Picasso unter die Lupe genommen, sondern wir haben aus den verschiedensten Materialien (Ton, Papier, Ölkreide) Gesichter erstellt bis hin zum Selbstportrait.

Die Kinder haben eine selbständige Tanzgruppe und üben Tänze ein, welche sie bei Festen vortanzen.

5.2 Vernetzte Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsbereiche

Bei der Umsetzung unseres Bildungs- und Erziehungsauftrages liegt uns die ganzheitliche Förderung der Kinder am Herzen. Alle Bildungs- und Erziehungsbereiche werden angesprochen, um dadurch Basiskompetenzen zu erwerben. Wir sehen die einzelnen Bildungs- und Erziehungsbereiche nicht isoliert, sondern im Kontext zueinander.

5.2.1 Werteorientierung und Religiosität

Jeder ist von Gott gewollt – so wie er oder sie ist. Davon sind wir überzeugt. Das ist unser christliches Menschenbild. Und mit dieser Überzeugung begegnen wir jedem. Unsere Kindertageseinrichtung ist offen für alle, unabhängig von Religion und Herkunft. Familien in all ihrer Vielfalt sind wertvoll für ein gelungenes Miteinander. Wir begegnen allen offen und zugewandt.

Kein Mensch lebt allein. Die verlässliche, vertrauensvolle Beziehung zu einem Kind und die partnerschaftliche Beziehung zu den Eltern haben hohen Stellenwert.

Gott ist immer da! Religion ist nicht nur bei christlichen Festlichkeiten aktuell. Jeden Tag suchen Kinder Antworten auf große Fragen: Hat Gott mich lieb? Wer ist dieser Gott überhaupt? Was passiert nach dem Tod? Wir wissen, dass es auf diese Fragen keine vorgefertigten Antworten gibt. Darum begeben wir uns gemeinsam auf die Suche.

In unserer evangelischen Kindertageseinrichtung erfahren Kinder den christlichen Glauben mitsamt seinen Traditionen anhand von biblischen Geschichten, Gebeten, Liedern und Gottesdiensten. Wir feiern die christlichen Feste, die Kinder lernen so die Gemeinschaft und deren tieferen Sinn kennen und erleben zugleich den wohltuenden Rhythmus der Feiertage im Jahreskreislauf.

Jeder Mensch ist einmalig und wird von Gott so geliebt, wie er ist. Das prägt das Leben in unserer Kita und die Haltung der Mitarbeitenden gegenüber den Kindern. Sie werden in einem Miteinander groß, welches die Stärken und Schwächen eines jeden Einzelnen berücksichtigt und akzeptiert. Bei uns erfährt das Kind: Gott hat dich sehr lieb, du bist auch sein Kind. Das darfst du glauben.

Wir leben jeden Tag bewusst und sind dankbar für Menschen und Dinge, die uns begegnen. Wir achten die Schöpfung, die Tiere und Pflanzen und gehen sorgsam mit ihnen um. Wir sähen, pflanzen und freuen uns am Wachsen, zertreten keine Tiere, auch wenn sie noch so klein sind und gehen behutsam mit Fröschen und Schnecken, ... um. Wir betrachten sie und belassen sie in ihrem Lebensraum. In der Natur schätzen wir die Bäume und Sträucher und reißen deshalb keine Blätter und Zweige arglos ab. Mit dem Element Wasser und den Nahrungsmitteln gehen wir verantwortlich um.

Nach diesen Prinzipien planen wir unser pädagogisches Handeln und Bieten folgende Angebote als festen Bestandteil unserer Arbeit an:

Da wir im Erdgeschoss sind haben wir öfters sehr große Spinnen zu Besuch. Für die Kinder ist es mittlerweile selbstverständlich, dass wir diese in einem Glas einfangen und wieder nach draußen bringen. Wir haben Kinder, die das Zuckerfest feiern, diesen Kindern gratulieren wir. Auch von der Kommunion und deren Festlichkeit lassen wir uns berichten und die Kinder zeigen Fotos.

5.2.2 Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte

Emotionale und soziale Kompetenzen sind Grundpfeiler, um mit anderen Menschen in Beziehung zu treten und Konflikte zu bewältigen.

Eine gute und vertrauensvolle Beziehung zu Kindern ist ein Hauptmerkmal unserer pädagogischen Arbeit. Wir sind in einem stetigen Austausch mit ihnen und benennen Gefühle im Alltag. So können sie erfahren, dass es wichtig ist, seine Gefühle zu kennen, zu verstehen, auszudrücken und zu benennen. Es ermöglicht auch, sich in andere hineinzusetzen und die Gefühle des anderen zu verstehen.

Durch Spiele, z. B. im Rollenspielbereich, werden Erlebnisse vertieft. Tägliche Situationen wie z.B. die Essenszeit kann von den Kindern nachgespielt werden. Durch das Schlüpfen in verschiedene Rollen, lernen sie zum Beispiel wie die Erzieherin denkt und fühlt. Dies gibt ihnen die Möglichkeit ihr eigenes Verhalten zu reflektieren und die verschiedensten Gefühle wahrzunehmen.

Jedes Kind ist individuell, hat einen eigenen Charakter und somit eine eigene Wahrnehmung und einen eigenen Zugang zu seinen Gefühlen. In der Eingewöhnungszeit achten wir darauf, wem sich das Kind zugehörig fühlt und unterstützen es intensiv im Kennenlernen anderer Kinder und Erwachsenen. Das Kind wird von uns durch den Alltag begleitet, um langsam den Tagesablauf kennenzulernen. Auch negative Gefühle wie Wut, Angst, Trauer und Verlust werden hierbei gezeigt. Auf diese Gefühle gehen wir empathisch ein, begleiten und unterstützen die Kinder bei der Bewältigung. Dadurch wird eine erste Beziehung aufgebaut.

Durch Kontinuität im Alltag wächst die Beziehung zu den Kindern und die Beziehung der Kinder untereinander immer mehr. Dadurch festigen sich die eigenen Gefühle und Empathie wird

möglich. Durch eine gute Beziehung können die Kinder ihre Gefühle äußern, die positiven wie auch die negativen, die z.B. durch Konflikte entstehen.

Konflikte haben zuallererst nichts mit Gewaltverhalten zu tun, sondern sind ein Ausdruck, dass eine Situation durch ein Missverständnis falsch verlaufen ist. Konflikte gehören zur Entwicklung. Eine gelungene Konfliktlösung stärkt das Selbstvertrauen, ein positives Selbstbild und ein gutes Miteinander.

Wenn ein Kind es mit Hilfe eines Erwachsenen geschafft hat, einen Konflikt zu lösen, traut es sich vielleicht beim nächsten Mal eine selbstständige Lösung zu.

Durch positive Beziehungen und Empathie kann das Kind sich in andere hineinversetzen, wodurch es möglich wird zu verstehen, wie es zu dem Konflikt kam. Indem es die Gefühle des anderen kennt oder benennt, wird das Kind befähigt, in Konfliktsituationen richtig zu handeln.

Wir möchten den Kindern helfen konstruktive Konfliktlösungsstrategien einzuüben. Dabei haben wir gemeinsam auch das „STOP – ich will das nicht“ Zeichen eingeführt.

5.2.3 Sprachliche Bildung und Literatur

Sprache heißt Sprechen und Verstehen. Sprache ist ein Schlüssel zur Bildung. Wir Erwachsene sind Sprachvorbilder. Darum sprechen wir langsam und deutlich, bewegen uns sicher in der Schriftsprache und geben auch unserem regionalen Dialekt einen Platz. Kinder orientieren sich am Sprachvorbild. Sie ahmen Laute, Melodien und Klänge nach und erwerben so die Strukturen und Regeln der Umgangssprache.

Dem Kind geben wir ausreichend Zeit zum Erzählen, hören aktiv zu, sind interessiert, regen zum Sprechen an und fragen nach. Die Kinder lesen Bilderbücher, manchmal lesen wir Geschichten vor (täglich in der Adventszeit), die Kinder schreiben sich Briefe, spielen Rollenspiele (sehr beliebt „das Hort-Supertalent“). Wir lernen Reime, Gedichte, Lieder. Wir machen Klatschübungen zur Silbentrennung. Wir setzen Materialien zum Spracherwerb ein wie, Memory, Kinderquiz, Ratespiele, Buchstabenwürfel-Spiele, und Buchstabenstempel.

Literacy umfasst unter anderem auch Kompetenzen wie Textverständnis, Lesefreude, Sinnverstehen, sprachliche Abstraktionsfähigkeit, Vertrautheit mit Literatur und Medienkompetenz.

Die praktische Umsetzung dieses Bildungs- und Erziehungsbereiches erfolgt durch

- Persönliche Gespräche und Gesprächsrunden
- Lesen bei den Hausaufgaben
- Unterstützen von Rollenspielen (Barbie)
- Betrachten und lesen von Büchern
- angemessenes Sprechen durch Mimik- und Körpereinsatz
- Hörspiele
- Theater spielen und aufführen
- Üben von Gedichteten und Raps-erfinden

Auch während des Freispiels stehen den Kindern viele verschiedene Bücher zur Verfügung, die jederzeit benutzt werden können. Jedes Jahr bieten wir Buchvorstellungen an. Die Kinder haben Freude daran, ihr Lieblingsbuch vorzustellen und einen kleinen Teil daraus vorzulesen. Schon durch die Schule, die Hausaufgaben und im täglichen Miteinander machen die Kinder vielfältige Begegnungen mit Büchern, Erzählungen, Reimen, Laut – und Sprachspielen, Zungenbrechern usw. die Kinder können ihre literacy bezogenen Kompetenzen entwickeln. Die Jungs schreiben gerne einen Rap und freuen sich diesen Vorzutragen.

5.2.4 Medienbildung- und Erziehung

Kinder brauchen keine digitalen Medien für eine gesunde Entwicklung. Kinder erleben sich selbst, ihre Umwelt und ihr Leben real. Ihre kindliche Entwicklung lässt es noch nicht zu, zu abstrahieren oder zwischen real und virtuell zu unterscheiden. Das Kind ist immer real. Es lernt durch reales Berühren, durch Tätigkeit und durch reale Beziehungen intensiv und auf den verschiedenen Dimensionen des Lernens (emotional, kognitiv, motorisch...). Die Veränderung der Gesellschaft in der Medienwelt, insbesondere durch digitale Medien, macht aber die Bedeutung der Vermittlung von Wissen über (digitale) Medien, sowie die Notwendigkeit der Aneignung von Kompetenz zum Umgang mit Medien deutlich. Dies betrifft besonders auch die Erwachsenen, die Kinder begleiten, die in diese sich immer schneller verändernde Gesellschaft hineinwachsen. Schon früh lernen Kinder Medien in der Familie und im öffentlichen Leben kennen. Ob es der Gebrauch von Smartphone, Tablet oder Computer, Radio oder Fernsehen, Aufnahme- und Wiedergabegeräten, Buch oder Zeitung ist. Die Nutzung der Medien

lernen Kinder heute so beiläufig kennen, wie viele andere alltägliche Dinge, die wir ihnen als Erwachsene vorleben.

Darum ist Medienpädagogik eine Erziehungsaufgabe auch in der frühkindlichen Bildung in einer Kindertageseinrichtung. Sie kann in allen Bereichen des pädagogischen Handelns umgesetzt werden und die Vielfalt der Medien einsetzen. Medienpädagogik ist somit eine Querschnittsaufgabe, die sowohl in Alltagssituationen als auch in Projekten umgesetzt werden kann. Die Rolle der Kita bzw. der Pädagog*innen besteht darin, das passende Medium auszuwählen und es maßvoll einzusetzen oder anzubieten. Das reale Erleben steht dabei immer im Vordergrund. Das pädagogische Medienangebot orientiert sich immer am Entwicklungsstand des Kindes und hat die Entwicklung von Basiskompetenzen als Ziel. Die Nutzung von Medien entwickelt sich vom gelegentlichen, punktuellen und angeleiteten Einsatz im Kindergartenalter hin zu einem selbstgesteuerten und alltäglichen Nutzen im Grundschulalter und darüber hinaus.

Beim „Lernen durch Medien“ setzen sich Kinder aktiv mit den eigenen Medienerlebnissen auseinander, z. B. Medienerlebnisse verbal und emotional verarbeiten, Wissen über die Funktionsweise z. B. von Werbung erlangen, Medien bewusst und kontrolliert, reflektiert und kritisch nutzen, Medieneinsatz im Alltag erlernen, Qualität von Medienangeboten einschätzen können. Beim „Lernen über Medien“ setzen sich Kinder aktiv mit der eigenen Mediennutzung und der Wirkung von medialen Einflüssen auf ihre Entwicklung auseinander, z. B. lernen sie technische und systematische Zusammenhänge verstehen, Konsumbedingungen zu erkennen und zu reflektieren. Beim „Lernen mit Medien“ werden digitale und analoge Medien aktiv eingesetzt und genutzt, um den Erziehungs- und Bildungsprozess zu gestalten, z.B. medienbezogene Fähigkeiten erwerben, Wissen gezielt medienbasiert erweitern, Medien als Gestaltungs- und Ausdrucksmittel und als Kommunikations- und Interaktionsmittel nutzen und Medien aktiv produzieren.

Als Querschnittsaufgabe wirken medienpädagogische Angebote auch in andere Bildungsthemen wie z. B. Inklusion, Partizipation, Übergänge oder Literacy hinein und unterstützen deren Ziele. Insbesondere die Möglichkeiten der aktuellen, digitalen Medien (u.a. Tragbarkeit, Spracherkennung, Echtzeit-Sprachübersetzung, Vorlesefunktion, Vergrößerungsfunktion, Medienbruchfreiheit) bieten im Alltagseinsatz viele Möglichkeiten, den Kompetenzerwerb aktiv zu unterstützen. So können auch digitale Medien als Werkzeug, um im Alltag oder in Projekten die Methodenvielfalt der pädagogischen Angebote zu erweitern.

Ziele der Medienbildung in unserer Kindertageseinrichtung sind:

- Medien als Erfahrungsspiegel betrachten - Kinder verarbeiten aktiv ihre Erlebnisse, die sie beschäftigen, die sie emotional bewegen oder die sie ängstigen, indem sie darüber sprechen, fantasieren, zeichnen oder im Rollenspiel (Ninjago, Pokemon und Lady bug). Diese Situationsorientierung gilt für alle wichtigen Lebensbereiche (Familie, Hort, Medien usw.) der Kinder.

Auch die Verarbeitung von Medienerlebnissen ist ein wichtiger Bestandteil der frühkindlichen Erfahrungsbildung, weil sich die Kinder dabei die Beziehung zwischen ihrem eigenen Erleben und dem Medienerlebnis vor Augen führen können. Dies kann man wortwörtlich verstehen. Indem ein Kind z.B. aufzeichnet, was es im Fernsehen geängstigt hat, verdeutlicht es sich und anderen dieses zunächst unbestimmte Gefühl. Nicht selten drücken Kinder durch ihre Medienerlebnisse auch ihre eigenen lebenswelt- oder entwicklungsbezogenen Themen aus.

- Medien als Erinnerungs- und Erzählhilfe einsetzen - Auch Erwachsene fotografieren, schreiben oder erstellen Videofilme, um sich an Situationen, Erlebnisse oder Stimmungen zu erinnern. Medien helfen uns bei dieser Erinnerung. Sie sind Speicher von biographischen Erfahrungen. An einem Foto kann eine ganze Urlaubsgeschichte „hängen“. Medien helfen uns zu erinnern, uns die Gefühle wieder wachzurufen, vergessene Details wiederzuentdecken, Situationen zu beschreiben und Personen zuzuordnen. Diese Möglichkeiten lassen sich im Hort nutzen. Im Hort gestalten die Kinder ein Jahresrückblickbuch. Nach jedem Ausflug gestalten die Kinder die Plakate mit Fotos und beschriften diese.
- Medien durchschauen helfen - Der Hort hilft Kindern, sich in der Welt zu orientieren. Allerdings wird dabei die Medien- und Konsumwelt noch weitgehend ausgeklammert. Es gibt aber Problembereiche des Medienverständnisses, bei denen Kinder Hilfestellung und Interpretationshilfen von Erwachsenen benötigen (Problemorientierung). Hierzu kann das pädagogische Personal auf bestehende Materialien zurückgreifen, um Projekte anzubieten, die nicht nur lehrreich sind, sondern auch Spaß machen. Zu diesem Bereich gehören auch erste technische Verständnishilfen (z.B. beim Bedienen eines Computers).
- Medien als kooperative Erziehungsaufgabe verstehen - "Die Einflüsse der Medien" rufen häufig Fragen, Sorgen und Verunsicherungen hervor. Auch die Fragen zum Thema "Computer und Computerspiele" werden von Eltern in ähnlicher Weise gestellt.

Allerdings werden der Computer und seine vermeintlichen Lern- und Bildungsmöglichkeiten deutlich positiver bewertet.

Gerade der Hort kann zu einem Kommunikationsort über erzieherische Fragen werden, wenn dafür ein entsprechend vertrauenswürdiger Rahmen besteht. Hierbei bietet es sich an, kooperative Formen der Zusammenarbeit (Elternabend und Elternnachmittage o.ä.) mit den Medienprojekten der Kinder zu verknüpfen und diese zu einem gemeinsamen Lernprozess für alle Beteiligten (Kinder, Eltern und Erzieher/innen) werden zu lassen (Kooperationsorientierung).

- Medien als Bildungsmaterial bereitstellen – In unserer Kindertagesstätte stehen den Kindern Bilderbücher, CD-Player, Digitalkameras zur Verfügung. All diese Medien bieten Kindern auf unterschiedliche Weise Bildungsmöglichkeiten und sind Bestandteil kindlicher Primärerfahrung. Einerseits machen Kinder Erfahrungen mit dem Medium selbst, andererseits erschließen sie sich selbständig Informationen oder Geschichten (Bildungsorientierung). Ihnen die Medien in der heutigen Zeit vorenthalten zu wollen, bedeutet eine Einschränkung von Erfahrungs-, Erlebnis- und Informationsmöglichkeiten. Der Bildungsauftrag von Kindertageseinrichtungen wird mit Hilfe von unterschiedlichen Medien umgesetzt. (vgl. Neuß, 2013, S. 235ff.)

Medienbildung ist ein immer größer werdender Bestandteil bei den Hausaufgaben. Dadurch müssen die Kinder öfters das Internet verwenden. Dies geschieht in Begleitung von einer pädagogischen Fachkraft und einem Laptop.

In den Ferien schauen wir manchmal über den Beamer einen „Kinofilm“ an.

Die Kinder haben sich einen „Elektro-Spieltag“ in den Ferien gewünscht. An diesem Tag dürfen die Kinder Ferngesteuerte Autos, Roboter, Spiele die Geräusche machen mitbringen (keine Video-Spiele!)

Manchmal wünschen sich die Kinder Lieder, die wie über die Bluetooth Box abspielen lassen, um dazu zu tanzen oder mitzurappen.

5.2.5 Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft und Technik (MINT)

Kinder sind neugierig und haben großes Interesse und Freude daran, die Welt zu begreifen und zu erforschen. Dabei kommen sie täglich mit naturwissenschaftlichen Phänomenen, mathematischen Problemen und Fragen zu Nachhaltigkeit und Technik in Berührung: morgens klingelt der Wecker, die Zahncreme schäumt beim Zähneputzen, das Radio spielt Musik – und woher kommt eigentlich der Kakao, der zum Frühstück in der Tasse dampft? Wie schwer ist ein Löffel? Warum sehe ich alles anders, wenn ich durch eine Brille gucke? Warum hängen die Blätter der Topfpflanze herunter? Diese vielfältigen Anlässe im Alltag lassen sich für die pädagogische Bildungsarbeit nutzen. Die alltägliche Auseinandersetzung mit MINT-Themen fördert Neugier, Lern- und Denkfriede nachhaltig.

Entdecken im Sinne der MINT-Bildung bedeutet, die Welt mit allen Sinnen zu erfahren und durch aktives Ausprobieren und variierte Wiederholungen spielerisch zu erleben. „Wie viele Blätter schwimmen auf dem Wasser?“ „Gehen sie unter?“ Solche Grunderfahrungen bilden die Basis für das weitere Fragen und Lernen.

Beim **Forschen** (auch: Forschendes Lernen genannt) – der gezielten Auseinandersetzung mit einer Frage, einem Problem oder einem Bedarf – gehen die Kinder systematisch vor. „Wieso schwimmt das Blatt auf dem Wasser?“ „Was passiert, wenn ich ein Steinchen auf das Blatt lege?“ Hierbei wechseln sich Phasen des (Nach-)Denkens mit Phasen des Gestaltens oder Handelns ab.

In unserer Kindertagesstätte bieten wir vielfältige Anregungen MINT-Themen zu begegnen und sich mit ihnen auseinander zu setzen. Im mathematischen Bereich sind dies z. B. Messgeräte, Formen, Zahlen- und Mengenmaterial. In der Informationstechnologie arbeiten wir z.B. mit digitaler Fotografie (Kindern im Hort steht ein Computer zur Verfügung). Für den Themenbereich Naturwissenschaft bestaunen wir Flora und Fauna, experimentieren mit Flüssigkeiten oder festen Stoffen. In der Technik erleben wir physikalische Funktionsweisen, Statik, Elektrizität und technische Geräte. Wichtig dabei sind die Bezüge zum Alltag der Kinder sowie die altersgerechte Vermittlung, damit Interesse geweckt wird und Dinge selbständig nachvollziehbar sind. Um mit gesellschaftlichen Veränderungen, wie Digitalisierung oder Klimakrise, verantwortungsvoll umzugehen, gilt es zunächst, diese zu verstehen. Hier setzt MINT-Bildung für eine nachhaltige Entwicklung an. Sie hat zum Ziel, Kindern die naturwissenschaftlich-

technischen Zusammenhänge des Alltags erfahr- und begreifbar zu machen und sie somit zu verantwortungsvollem Handeln zu befähigen.

Mindestens einmal im Monat backen wir, dort werden Zutaten abgewogen. Beim Tisch decken werden Geschirr und Besteck abgezählt. Durch die feste Struktur des Tagesablaufs lernen die Kinder den Zeitablauf eines Tages kennen, in der Bauecke können täglich neue Konstruktionen ausprobiert werden, wir haben verschiedene 1x1 Spiele und andere Gesellschaftsspiele, die den Umgang mit Zahlen fördern. Über mehrere Wochen haben wir uns mit dem Stromkreislauf beschäftigt. Jedes Kind hat ein eigenes Stromkreislaufset erhalten, bestehend aus Batterie, Lämpchen, Kabeln und einem Motor. Es sind die Interessantesten Dinge entstanden, wie die „Rüttel-Schüttel“ Maschine, ein Karussell, lustige Fahrzeuge und Nachttischlampen.

Beim Entdecken und Forschen in den MINT-Bereichen entwickeln die Kinder wichtige Fähigkeiten, die unter anderem das kreative, erfinderische und kritische Denken, Problemlösen, die Verantwortungsübernahme und das Aushalten von Spannung und Dilemma fördern. Somit leistet gute, frühe MINT-Bildung einen Beitrag zu den von der OECD (Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung) geforderten Zukunftskompetenzen junger Generationen.

5.2.6 Umwelt–Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)

Die Umwelt, in der die Kinder aufwachsen, als Bildungsquelle zu nutzen, ist eine dankbare Aufgabe, denn sie liegt quasi vor der Tür. Wenn Kinder bereits verstehen, dass die Natur die Lebensgrundlage des Menschen ist und Störungen der Natur weitreichende Folgen haben können, trägt das zu einem nachhaltigen Umgang mit der Umwelt bei. D.h. das (Kennen-)Lernen von Kreisläufen und Zusammenhängen in der Natur befähigt uns zu Verstehen und Entscheidungen über das eigene Handeln zu treffen.

Bildung für nachhaltige Entwicklung bietet für die Kinder Chancen, zu entdecken, welche Potentiale für sie in einer sich dynamisch entwickelnden und vielfältigen Welt liegen und welche Möglichkeiten zur Mitgestaltung vorhanden sind. Zuversicht mit Blick auf eine lebenswerte Zukunft erfahren Kinder vor allem durch das Vorbild von Erwachsenen, die sich engagiert für eine gesunde Umwelt einsetzen, und dadurch, dass sie sich selbst am umweltgerechten Alltags-handeln in der Kindertageseinrichtung beteiligen. Auf diese Weise entwickeln sie auch die Kompetenz zur Problemlösung und die Bereitschaft, Verantwortung für sich selbst, die

Gemeinschaft und die Umwelt zu übernehmen. Bildung für nachhaltige Entwicklung fördert durch Partizipation, Situations- und Handlungsorientierung gerade in heterogenen Gruppen die Suche nach konstruktiven Lösungen.

Konkrete Anknüpfungsmöglichkeiten bietet unsere heimische Natur im Außenspielbereich und im Umfeld der Kindertageseinrichtung. Hier können Kinder als Entdecker, Beobachter und Forscher, aber auch als Gestalter ihrer Welt tätig werden und ihre Fähigkeiten und Fertigkeiten stärken. Darüber hinaus hält der Kindergartenalltag vielfältige Möglichkeiten bereit, im demokratischen Miteinander Umweltprojekte zu planen, Schwerpunkte zu setzen und bei der Suche nach umweltgerechten Lösungen zu kooperieren. In der Zusammenarbeit mit fachkundigen Stellen (der lokalen Agenda 21, Umwelt- und Naturschutzverbänden, Umweltstationen, Abfall- und Energieberatungsstellen, Forstämtern, Verbraucherschutzorganisationen etc.) werden die vielfältigen Möglichkeiten von nachhaltigem, umweltbezogenen Denken und Handeln deutlich.

Mit Blick auf die Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern ist es notwendig, dass sich diese mit den Werthaltungen, die der Bildung für nachhaltige Entwicklung zu Grunde liegen, auseinandersetzen. Vor allem Beteiligungsmöglichkeiten, Informationen und ein entsprechendes Angebot an Materialien tragen dazu bei, dass Eltern die Methoden der Bildung für nachhaltige Entwicklung auch im familiären Umfeld integrieren.

Upcycling ist auch ein wichtiger Bestandteil in unserer kreativen Arbeit. Aus PET-Flaschen sind so z.B. unsere St. Martin Laternen entstanden. Mittlerweile ist es für Eltern und Kinder selbstverständlich „wertvollen Müll“ wie Pringelsdosen, Pralinenschachteln mitzubringen, um sich daraus etwas zu bauen. Aus Eisverpackungen und Dosendeckeln, sind durch das Hinzufügen eines Motors und einer Batterie fahrende Fahrzeuge entstanden. Alte Gummistiefel dienen als Blumentöpfe und Flaschen werden bemalt und als Vase verwendet.

5.2.7 Musik, Ästhetik, Kunst und Kultur

Ästhetische, bildnerische und kulturelle Bildung und Erziehung fließen ineinander. Im griechischen Wortursprung bedeutet Ästhetik „sinnliche Wahrnehmung“.

Kinder setzen all ihre Sinne ein, man könnte sagen ‚sie flirtet mit der Welt‘ (aus der Reggio-Pädagogik), um die Welt zu erleben und zu verstehen, sich ein Bild von ihr zu machen und Beziehungen einzugehen. Kinder drücken sich kreativ aus und erweitern ihre künstlerischen Fähigkeiten durch die Auseinandersetzung mit Kunst und Kultur. Zudem entdecken sie im

Kleinen, in für uns oft wertlosen Dingen, Besonderheiten und Abenteuer. Durch bewusstes Sehen, Hören, Riechen, usw. wird die Sinneswahrnehmung gefördert.

Kinder werden durch ihr Umfeld zum Experimentieren mit Farben, Formen, Materialien, Papieren, Kleister, Schere, Prickelnadel, Alltagsgegenständen, etc. angeregt und herausgefordert. Das eigene Schaffen und individuelle Gestalten stärkt viele Bereiche, wie die Selbstzufriedenheit, die Selbstwirksamkeit, den Optimismus, die Begeisterungsfähigkeit und die emotionale Sicherheit.

Eine besonders wichtige Komponente im ästhetisch, bildnerischen und kulturellen Bildungs- und Erziehungsbereich ist die emotionale Beteiligung am kreativen Tun. Wir unterstützen darin, indem wir die Bilder der Kinder nicht korrigieren, sondern Wertschätzen. Wir geben Anregungen und ermuntern zum Malen, Zeichnen, Collagen gestalten, Formen und Bauen. Außerdem bieten wir im Freispiel und gezielten pädagogischen Angeboten unterschiedliche und vielseitige Materialien, dem individuellen Lern- und Entwicklungstempo angepasst, an. Für die Kinder ist das Suchen, Sammeln und Finden von diversen Materialien ein fantasie- und erlebnisvoller Prozess.

Eine besondere Atmosphäre kann mit Musik und Liedern entstehen. Musik spricht verschiedene Sinne an, vermittelt Sprache, Werte und Kulturen, macht Spaß, bildet Gemeinschaft und ist schöpferisch. Aus diesem Grund ist Musikalität fester Bestandteil unserer Bildungspraxis. Wir vermitteln Freude an der Musik, denn sie befreit und trägt positiv zu verschiedensten Kompetenzerweiterungen bei. Rhythmuserfahrungen werden gemacht, Instrumente kennen gelernt und eingesetzt. Durch Aufeinander hören, wird das Gehör und die Konzentrationsfähigkeit gefördert. Soziale Kompetenzen wie Einhalten von Regeln, Rücksichtnahme und Hilfsbereitschaft werden gestärkt. Musizieren, singen und improvisieren sind in unserer Einrichtung alltäglich. Zu unserer musikalischen Erziehung gehören das Anhören von Musik, spielerischer Umgang mit Klängen und Tönen, die eigene Sprech- und Singstimme entdecken, Klanggeschichten, Singspiele, Takte klatschen, rhythmische Angebote und Tanz.

Unsere Kinder haben stets die Möglichkeit kreativ tätig zu sein. Einmal pro Woche findet ein angeleitetes kreatives Zusatzangebot von 15:00 bis 16:00 Uhr statt. Dort haben die Kinder die Möglichkeit sich künstlerisch zu entfalten. Da in unserer Einrichtung eine Erzieherin die Zusatzausbildung zur Atelier- und Werkstattpädagogin hat, findet regelmäßig freiwillig eine Art kindgerechter Kunstunterricht statt, bei dem die Kinder, aber frei sind in Ihrer Arbeit und ihrer Fantasie. Bei diesen Einheiten werden, berühmte Maler und Künstler kennengelernt,

verschiedene Kunststiele gezeigt oder Kunsttechniken vermittelt. Während den Kunsteinheiten führt die Pädagogin eine dienende Rolle aus. Es wird dem Kind zugearbeitet, dies bedeutet, die Pädagogin hat ihre Augen und Ohren stets offen, macht Farbflecken weg, holt frisches Wasser, wäscht die Pinsel aus und hilft beim Impulse umsetzen, damit die Kinder sich vollkommen in Ihrem Tun ausleben können. Einer der schönsten Momente ist, wenn es zu erkennen ist, dass die Kinder in ihrem „Flow“ sind, und um sich herum alles vergessen. Den Kindern steht immer ein passendes breit gefächertes Repertoire zur Verfügung was als Anschauungsmaterial dient, wie Kunstdrucke, Bücher, Schritt für Schritt Anleitungen, die Natur oder auch mal ein Film- Die anschließende Präsentation der Werke (z.B. Ausstellung im Eingangsbereich) zeigt einen würdigen Respekt des kreativen Schaffens.

Besonders beliebt war unser „Engels-Rap“ der eigentlich nur für einen Gottesdienst eingeübt wurde aber nach wie vor präsent bei den Kindern ist. Auch zu aktuellen Liedern werden Tänze überlegt, welche sogar den Kindern im Kindergarten am Nachmittag gezeigt werden.

5.2.8 Gesundheit, Bewegung, Ernährung, Entspannung und Sexualität

Gesundheitserziehung

Alle Kinder haben ein natürliches Interesse an ihrem Körper und nehmen ihn und seine Funktionen im Lauf ihrer Entwicklung deutlich wahr. Wir fördern die Kinder in ihrer Körperwahrnehmung und vermitteln ihnen Kenntnisse, Funktionen und Fähigkeiten sowie die Wichtigkeit der Pflege ihres Körpers. Auch die geistige und seelische Gesundheit spielt eine essenzielle Rolle, so dass sie zur Gesunderhaltung von Körper, Geist und Seele angeleitet werden. Durch gesunde Ernährung, Hände waschen und Bewegung an der frischen Luft tragen wir zur Gesunderhaltung des Körpers bei. Wir geben den Kindern „Nahrung“ für ihre geistigen Fähigkeiten, indem wir sie „Erfahrungen machen lassen“, Zeit und Raum zum Ausprobieren und „sich selbst erproben“ geben und Neugierde zulassen. Mit alldem fördern wir die Stärken der Kinder, damit sie ein gesundes Selbstbewusstsein entwickeln. Lob und Anerkennung sind für die Entwicklung des Selbstbewusstseins und des Selbstwertes sehr wichtig.

Um das Bewusstsein für den eigenen Körper zu fördern, besprechen wir regelmäßig mit den Kindern unsere Gartenregeln, damit wollen wir erreichen, dass sie ihrem Bewegungsdrang nachkommen können aber sich dabei auch zu schützen.

Bewegung

In keinem anderen Lebensalter spielt Bewegung eine so große Rolle, wie in der Kindheit. Bewegung gehört zu den elementaren Ausdrucksformen der Kinder, sie ist Kennzeichen ihrer Lebensfreude und Vitalität: Kinder rennen und springen, steigen und klettern, schaukeln und balancieren, wo auch immer sie die Gelegenheit dazu haben. Bewegung gibt den Kindern Kraft, fördert die Gesundheit und wirkt ausgleichend. Bewegung und Spiel sind die dem Kind angemessenen Formen, sich mit der personalen und materialen Umwelt auseinanderzusetzen, auf sie einzuwirken, die Welt zu begreifen. (vgl. Zimmer,R., 2013, S.192)

Die Kinder haben bei uns ein vielseitiges Bewegungsangebot wie z.B. die zusätzliche Nutzung der Turnhalle im Kindergarten oder verwenden verschiedener Fahrzeuge (Waveboard, Roller).

Ernährung

Ernährung und Gesundheit hängen unmittelbar zusammen. Eine ungesunde Ernährung hemmt die Vitalität und Fähigkeiten des Körpers und kann diesem ernsthaften Schaden und Krankheiten zufügen. Ernährung hat etwas mit der Kompetenz der Selbstwahrnehmung und Selbstfürsorge zu tun, d. h. ich erkenne meinen Hunger und esse etwas. Es ist aber auch ein kulturelles und soziales Erleben. Durch das gemeinsame Einnehmen von Speisen oder das gemeinsame Zubereiten entwickeln die Kinder eine Beziehung zu Nahrungsmitteln und Speisen. Verbunden mit ihrer Neugier entwickeln sie so einen positiven Blick auf ihr Essen. Die Pädagogik im Bereich Ernährung greift dabei Bezüge zum Anbau von Nutzpflanzen und zur Tierhaltung auf dies kann mit dem Bereich Umwelt verbunden werden. Gesunde und ungesunde Nahrungsmittel zu kennen, ermöglicht es, maßvoll zu agieren oder auch Speisen eine Wertigkeit zu geben, indem z.B. bei Feierlichkeiten andere Speisen angeboten werden als im Alltag. Die Kinder können regionale und nationale Speisen unterschiedlicher Kulturen kennen lernen. Kinder bekommen bei uns eine Auswahl und somit eine Wahl und Entscheidungsmöglichkeit.

Damit die Kinder täglich freien Zugang zu Obst und Gemüse haben, bringen die Eltern dieses Wöchentlich mit.

Entspannung Ruhe und Schlaf

Es ist wissenschaftlich erwiesen, dass Menschen, die Entspannungsphasen in ihren Alltag einbauen, ein besseres Immunsystem haben, schneller Lernerfolge erzielen und

ausgeglichener sind. Entspannen und Schlafen ist für Körper, Geist und Seele eine Wohltat! Das individuelle Schlafbedürfnis von Kindern ist sehr unterschiedlich. Daher achten die Pädagogen auf einen Ausgleich von spannenden und entspannenden Phasen im Tagesablauf.

Im oberen Stockwerk haben die Kinder die Möglichkeit das Sofa und die Liegeschaukel zum Ausruhen zu benutzen. Oft legen sich die Kinder auch in Nebenräumen auf Decken und Hören sich ein Hörspiel an.

Sexualität

Von Geburt an haben Kinder körperliche Bedürfnisse, Wünsche und Interessen. Sie wollen kuscheln, schmuse und berührt werden. Dieses Kuscheln erleben die Kinder als lustvoll und schön. Der eigene Körper ist das erste Forschungsobjekt bereits im Säuglingsalter. Sie lernen durch Berührung und Anschauen ihren eigenen Körper kennen. Durch ihr soziales Umfeld oder durch Medien kommen Kinder mit Sexualität in Berührung und möchten darüber mehr erfahren (Schwangerschaft, Nacktheit usw.). Zudem brauchen Sie Begleitung im Verarbeiten von Erlebnissen, die sie gehört (z. B. Vulgärsprache) oder gesehen (z. B. freizügige Werbung) haben. Grundsätzlich beantworten wir Fragen zum Thema Sexualität und vermitteln ein sachliches, fachliches Wissen und eine angemessene Sprache für Sexualität. Wir ermutigen, eigene Gefühle zu benennen und helfen den Kindern, ihre Erlebnisse einzuordnen. Wichtig ist, die Abgrenzung des Körperlichen zu erkennen, bei ihnen selbst, wie bei anderen. Doktorspiele, kuscheln und schmuse sind den Kindern erlaubt, wenn die Regeln der Selbstbestimmung eingehalten werden. Wir vermitteln, dass körperliche Grenzen aktiv gesetzt werden müssen gegenüber anderen Kindern, wie auch Erwachsenen. Sie erfahren beispielsweise, dass man anderen zuliebe keine Zärtlichkeiten erdulden muss. Hier sind wir uns unserer Vorbildfunktion und Verantwortung sehr bewusst und tragen dies auch anderen Erwachsenen im Umfeld des Kindes an. Wir möchten mit unserer Pädagogik dazu beitragen, dass Kinder Selbstbewusstsein und Stärke auf diesem Gebiet entwickeln und KEINE Opfer sexueller Gewalt – auch nicht unter Kindern - werden!

Unser Schutzkonzept, welches ein ausführliches sexualpädagogisches Konzept enthält, kann in unseren Kindertageseinrichtungen eingesehen werden (wird gerade neu überarbeitet).

Da gerade bei den älteren Kindern oft Fragen entstehen und diese auch körperliche Veränderungen feststellen arbeiten wir eng mit den Eltern zusammen, inwiefern wir mit den Kindern kommunizieren können.

5.2.9 Lebenspraxis

Kinder haben ein großes Bedürfnis, sich an Tätigkeiten und Verhalten der sie umgebenden Personen zu orientieren (Vorbild). Besonders bei kleinen Kindern besteht ein starker Wille, Dinge selbst zu tun. Auch ältere Kinder haben Interesse an dem, was Kinder, die in ihrer Entwicklung weiter fortgeschritten sind, schon können. Lebenspraktisches Tun bietet daher von klein auf eine Fülle von Lerngelegenheiten.

Wegen seiner Vielseitigkeit ist das Lernfeld Lebenspraxis ein wichtiger und alltäglicher Baustein im Prozess der frühen Bildung, gerade für die Unterdreijährigen. Wir bieten viele Möglichkeiten an, lebenspraktische Kompetenzen zu erwerben und erproben. Durch mangelnde Zeit, Über-Fürsorglichkeit oder Ungeduld von Erwachsenen, können diese selbst initiierten und damit als besonders befriedigend empfundenen Kompetenzerfahrungen behindert werden. Lob und Bestätigung bei der Bewältigung eines selbst gesetzten Zieles wirken sich hingegen positiv aus. Es ist unsere Aufgabe, dieses starke, angeborene Nachahmungs- und Autonomiestreben zu fördern. Die Erfahrung, aus eigenem Antrieb etwas zu können und zu erreichen, gibt Motivation, sich weitere Fertigkeiten anzueignen. Die Kinder üben dabei verschiedene entwicklungsrelevante Fähigkeiten, wie z.B. Kognition, Kreativität und Sprache.

Es ist ebenfalls eine wichtige Erfahrung für die Kinder, sich selbst zu versorgen. Hierzu zählen Fähigkeiten wie das Anziehen, Speisen auffüllen und essen, sich waschen usw. Solche Alltagshandlungen bieten vielseitige Lernmöglichkeiten, auch für das soziale Miteinander, z. B. beim Blumen gießen, den Tisch decken oder Bilder aufhängen. Eine besondere Herausforderung ist das Zubereiten von Speisen, Backwerken und Getränken. Hier geht es um Sorgfalt und Genauigkeit beim Schneiden, Wiegen und Messen von Zutaten und Zeiten. Die Kinder lernen den Umgang mit technischen Geräten, Werkzeugen und Materialien (z.B. beim Reparieren von Spielzeugen, im Garten usw.) All diese Tätigkeiten fördern die Selbstständigkeit und das Selbstbewusstsein aber auch das Verantwortungsbewusstsein und Zugehörigkeitsgefühl. Die lebenspraktischen Herausforderungen altersgemäß gut zu bewältigen, sind wichtige Voraussetzungen für ein selbständiges Lernen in allen Erfahrungsfeldern.

Besonders stolz sind die Hortkinder auf das selbstgezogene Zitronenbäumchen welches behutsam gegossen und begutachtet wird. Freitags ist immer großer Aufräumtag, da werden die Barbie Kisten sortiert und die Kartons gestapelt, damit der Raum zum Bauen- und Konstruieren richtig gewischt werden kann.

6. Kooperation und Vernetzung – Anschlussfähigkeit und Bildungspartner unserer Einrichtung

Kinder erwerben Kompetenzen an vielen verschiedenen Bildungsorten: in der Familie, in der Kindertagespflege, in Kindertageseinrichtungen, in der Schule, im Verein oder anderen Bildungs- oder Freizeiteinrichtungen. Kooperation und Vernetzung, Zusammenwirken zum Wohle der Kinder sind daher nicht nur gesetzlicher Auftrag, sondern auch wichtiges Anliegen aller Kolleg*innen unserer Einrichtung.

6.1 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern

„Bildungs- und Erziehungspartnerschaft als gemeinsame Entwicklungsaufgabe von Eltern und Kindertageseinrichtungen – dies ist ein zentraler Punkt des im Herbst 2005 in Kraft getretenen BayKiBiG und des BayBEP. Die aktive Einbeziehung der Eltern in das Einrichtungsgeschehen ist wichtig für alle Beteiligten und besonders für Ihr Kind. Forschungsbefunde zeigen auf, dass sich eine gute Kooperation zwischen Familie und Einrichtung positiv auf die Entwicklung der Kinder auswirkt. Mit Stärkung des Bildungsauftrags von Kindertageseinrichtungen gewinnen die Kooperation und Vernetzung der Bildungsorte Familie und Kita zunehmend an Bedeutung und Gewicht. Nur gemeinsam wird die Herausforderung gelingen, eine hohe Bildungsqualität für alle Kinder von Anfang an sicherzustellen.“ (aus: Bildungs- und Erziehungspartnerschaft zwischen Eltern und Kindertageseinrichtungen, Information für Elternbeiräte und Interessenten zu BayKiBiG, BayBEP und Elternmitwirkung, Staatsinstitut für Frühpädagogik, S.3)

6.1.1 Eltern als Mitgestalter

Die Bildungs- und Erziehungspartnerschaft zwischen Eltern (hier synonym für Sorgeberechtigte) und der Einrichtung ist gesetzlich geregelt durch SGB VIII §22a und im BayKiBiG Art.11. Die Einrichtung ist verpflichtet, mit den Erziehungsberechtigten zum Wohle des Kindes zusammen zu arbeiten.

Die Eltern sehen wir als engstes Verbindungsglied zu ihrem Kind. Sie kennen es am besten und tragen die Verantwortung. Sie sind daher bei allen wesentlichen Entscheidungen in der Kita zu beteiligen. Das pädagogische Personal arbeitet wertschätzend, partnerschaftlich und auf Augenhöhe mit den Eltern zusammen. Wir beziehen die Eltern in das Kita-Geschehen ein

und informieren über das Alltagsgeschehen sowie regelmäßig über den Entwicklungsstand des Kindes. Wir berücksichtigen die Vielfalt der Familien, deren Bedürfnisse, Interessen und Möglichkeiten, damit diese uns in unserer Arbeit vertrauen und sich am Geschehen in der Einrichtung beteiligen können.

Kleine nicht Themenbezogene Elterngespräche sind uns besonders wichtig. Einmal im Jahr bieten wir für alle Eltern ein festes Elterngespräch an. In unserer Einrichtung wird den Eltern auf Augenhöhe begegnet, wir sind offen für Ideen und Wünsche, die wir hören, aufgreifen und gegebenenfalls umsetzen. Unsere Feste funktionieren nur so gut, weil Eltern dort kleine Aufgaben übernehmen, wie Grillen oder den Eisverkauf.

Folgende Formen sind uns in der Zusammenarbeit mit den Eltern wichtig:

- Tür- und Angelgespräche
- Kurzer Informationsaustausch am Telefon
- Elternbriefe
- Aushänge am Info/ wichtig/ aktuell Fenster im Eingangsbereich
- Online Elternbefragung 1x im Jahr
- Elternabende
- Elterngespräche

Der Elternbeirat wird jährlich zu Schuljahresbeginn für ein Hortjahr von den Horteltern gewählt und trifft sich im Laufe des Jahres zu ca. 2 - 3 Sitzungen. Die Inhalte der Sitzungen werden schriftlich an der Eingangstür ausgehängt.

6.1.2 Differenziertes Angebot für Eltern und Familien

Das Modell der Familie ist so vielfältig, wie es Familien gibt. Eine gewachsene größere gesellschaftliche Toleranz vor individuellen Lebensformen erleichtert es, Familie individuell zu definieren und zu leben. Damit sind auch die Anforderungen, die Familien bewältigen vielfältig. Aufgrund dieser Entwicklung hat sich auch die Erziehungs- und Bildungspartnerschaft verändert. Durch regelmäßige und anlass-bezogene Befragungen wird der Bedarf unserer Kita-Familien von uns ermittelt, damit wir unser Angebot daran orientieren können.

6.1.3 Der Elternbeirat

Artikel 14 des Bayerischen Kinderbildungs- und -betreuungsgesetzes (BayKiBiG) bestimmt, dass zur Förderung der besseren Zusammenarbeit von Eltern, pädagogischem Personal und Trägern in jeder Kindertageseinrichtung ein Elternbeirat einzurichten ist. Weiterhin sind in Artikel 14 auch die Aufgaben des Elternbeirats geregelt.

6.2 Partnerschaften mit außerfamiliären Bildungsorten

Die Rechtsgrundlage hierfür finden wir unter UN-BRK Art. 24, BayKiBiG Art. 15 und SGB VIII §22a. Hier wird auf das Recht auf Bildung, auf Chancengleichheit und die Zusammenarbeit der familienbezogenen Institutionen und Initiativen hingewiesen.

6.2.1 Multiprofessionelles Zusammenwirken mit psychosozialen Fachdiensten

Der Kindergarten ist häufig die erste gesellschaftliche Institution, die von Kindern besucht wird. Durch unsere Ausbildung und Erfahrung haben wir die Möglichkeit, Verhaltensauffälligkeiten, Entwicklungsrückstände und Sprachstörungen frühzeitig zu entdecken. Je früher reagiert wird, desto höher ist die Wahrscheinlichkeit, dass die Schwierigkeiten an Ausprägtheit verlieren, wenn das Kind größer wird. Wir verstehen uns als Berater der Eltern und leiten bei Bedarf und auf Wunsch gerne Ansprechpartner und Kontakte zu Fachdiensten weiter. Wir haben ein breit gefächertes Netzwerk, das wir bei Bedarf aktivieren.

6.2.2 Kooperationen mit Kindertagespflege, anderen Kitas und Schulen

Unsere Kooperationen mit Kindertagespflege, anderen Kitas und Schulen sind kollegial und partnerschaftlich.

Innerhalb unseres Trägerverbunds, der ekita.net gGmbH, kooperieren wir eng mit allen zugehörigen Kindertageseinrichtungen sowie mit der Geschäftsführung, der Geschäftsstelle und dem Evangelischen Kirchengemeindeamt. Innerhalb unseres Verbundes haben wir ein Tandemkita-Konzept entwickelt, um mit einer weiteren ekita.net-Einrichtung eine engere Verbindung zu gestalten. Die Kooperation kann auf vielen Ebenen laufen, wie z.B. bei der

Unterstützung von personellen kurzfristigen Engpässen, der Gestaltung von Festen oder durch gemeinsame Elternabende zu Fachthemen.

Ein wichtiger und enger Kooperationspartner für uns ist die Ev.-luth. Kirchengemeinde Bekenntniskirche Gersthofen, die bis 2010 unser Träger war / zu der wir uns zugehörig fühlen. Wir verstehen uns als Teil dieser Kirchengemeinde und gestalten dies durch gemeinsame Gottesdienste und Feste, den gegenseitigen Besuch mit dem Seniorenclub, den Besuch der Leitung in der Kirchenvorstandssitzung, das Mitwirken der Kantorin in unserer Einrichtung, die Mitgestaltung des Schaukastens und des Gemeindebriefes und die gegenseitige Benutzung des Geländes.

Kooperationen pflegen wir außerdem zu den umliegenden Kindertageseinrichtungen.

Die Fachberatung des Evangelischen Kitaverbands Bayern (EvKita) steht unserer Einrichtung beratend bei pädagogischen Themen zur Seite und lädt mehrmals jährlich zu Konferenzen für die Leiterinnen, Kooperationstreffen und Fachtagen ein. Daneben bietet der EvKita ein umfangreiches Fortbildungsprogramm.

Unsere Aufsichtsbehörde, der Landkreis Augsburg steht uns beratend in pädagogischen und konzeptionellen Fragestellungen zur Verfügung und bietet regelmäßige Informationsveranstaltungen über Themen zur Betriebsführung, gesetzliche Veränderungen oder Regularien und Prozesse an.

Einen besonderen Stellenwert hat die Kooperation mit der Pestalozzi, Mozart und Goethe Grundschule, sie ist in Gesetzen und Leitlinien verankert: Sie umfasst die Aufgaben: Schulvorbereitung, Übergangsbegleitung, regelmäßiger Informationsaustausch zwischen Fach- und Lehrkräften über die pädagogische Arbeit, Abstimmung der pädagogischen Konzeptionen und gemeinsame Durchführung von Vorkursen zur sprachlichen Bildung.

Kooperationen innerhalb der ekita.net gGmbH:

In unserem Trägerverbund arbeiten zusammen:

- Die Geschäftsführung der ekita.net gGmbH
- Die für unsere Kindertagesstätte gestellten Beiräte
- Die Kindertageseinrichtungen der ekita.net gGmbH

Kooperation mit der Kirchengemeinde Bekenntniskirche Gersthofen:

- Die Pfarrer der Gemeinde
- Der Kirchenvorstand
- Das Pfarrbüro
- Die Diakonin
- Der Dekan

6.2.3 Öffnung nach außen – unsere weiteren Netzwerkpartner im Gemeinwesen

Die Möglichkeiten im Gemeinwesen sind sehr vielfältig. Wir haben den gesamten Lebensraum unserer Kinder im Blick, nutzen Beteiligungsmöglichkeiten aktiv und öffnen uns für Impulse aus dem Umfeld.

Wir erkunden regelmäßig mit den Kindern die nähere Umgebung und machen Ausflüge:

- zu den Lech Auen
- zu nahegelegenen Spielplätze
- zu unserm Supermarkt in der Nähe
- zum „Trimm-dich-Pfad“
- zur Eisdielen
- zum Neon-Minigolf
- zum Ballonstartplatz
- zur Kletterhalle / Soccer Center
- ...

Zu unseren Netzwerkpartner gehören u.a.:

Evang.-Luth. Kirchengemeindeamt

Das Evang.-Luth. Kirchengemeindeamt Augsburg unterstützt ekita.net gGmbH bei verschiedenen Verwaltungstätigkeiten durch seine Personalabteilung (z.B. Erstellung von Arbeitsverträgen), Buchhaltung (z.B. Einzug der Elternbeiträge, Mahnwesen, etc.), Hauptverwaltung

(z.B. Versicherungsfälle) sowie die Kita-Sachbearbeitung (z.B. Kindergartenverwaltungsprogramm winkita on web/kibig.web).

BAD Gesundheitsvorsorge und Sicherheitstechnik GmbH

Unser Betriebsarzt vom BAD steht den Mitarbeitenden der ekita.net gGmbH bei Fragen rund um die Gesundheit zur Verfügung und übernimmt die gesamte betriebsärztliche Betreuung und das Betriebliche Eingliederungsmanagement (BEM).

Ausbildungsinstitutionen

- Fachakademie für Sozialpädagogik Maria Stern Augsburg und Nördlingen
- Fachakademie für Sozialpädagogik des Diako
- Staatl. Berufsfachschule für Kinderpflege Friedberg
- Berufliches Schulzentrum Neusäß

Grund- und Förderschulen

- Mozartschule
- Pestalozzischule
- Goetheschule
- Franziskus-Schule

Beratungsstellen

- Evang. Beratungsstelle des Diakonischen Werks Augsburg e.V.
- Familienstation Gersthofen

Evang.-KITA-Verband Bayern

Die Leitungen der ekita.net-Einrichtungen nehmen regelmäßig an den Träger-Leiterinnen-Konferenzen des Evang. KITA-Verbands Bayern teil.

Fachkräfte und -dienste im Rahmen der Integration (Bezirk)

- St. Gregor Jugendhilfe

Jugendamt / Jugendhilfeplanung

- Amt für Kinder, Jugend und Familie Landratsamt Augsburg

Behörden / Kommune

- Landratsamt Augsburg
- Gesundheitsamt
- Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten
- Stadt Gersthofen

Diakonie Handwerksbetriebe

Die Diakonie Handwerksbetriebe sind für alle ekita.net-Einrichtungen mit der jährlichen Überprüfung der Spielgeräte und Elektrogeräte beauftragt. Darüber hinaus sind sie mit den Aufgaben der externen Fachkraft für Arbeitssicherheit beauftragt. In dieser Funktion finden jährlich Begehungen zum Thema Arbeitssicherheit der Mitarbeitenden statt.

Auch verschiedene Dienstleistungen, wie z.B. der Hausmeister werden über die Diakonie Handwerksbetriebe ausgeführt.

Gesundheitswesen

- Kinderärzte
- Therapeuten

6.3 Soziale Netzwerkarbeit bei Kindeswohlgefährdung

Gemäß § 8a SGB VIII sind wir dazu verpflichtet sicherzustellen, dass unsere Mitarbeitenden bei Bekanntwerden gewichtiger Anhaltspunkte für die Gefährdung eines betreuten Kindes eine Gefährdungseinschätzung vornehmen. Zu dieser Einschätzung ist eine sog. „insoweit erfahrene Fachkraft“ beratend hinzuzuziehen. Soweit der wirksame Schutz des Kindes nicht in

Frage gestellt wird, sind die Erziehungsberechtigten sowie das Kind in diese Gefährdungseinschätzung ebenfalls miteinzubeziehen. Ziel ist es, gemeinsam daraufhin zu arbeiten, dass adäquate Hilfen in Anspruch genommen werden, sofern diese erforderlich sind. Kann eine Gefährdung nicht abgewendet werden, sind wir dazu verpflichtet, dass jeweils zuständige Jugendamt zu informieren und die Daten mitzuteilen, deren Kenntnis zur Wahrnehmung des Schutzauftrags bei einer Kindeswohlgefährdung nach § 8a SGB VIII erforderlich ist. Auch hier ist eine Beteiligung der Erziehungsberechtigten und des Kindes bedacht, sofern dadurch nicht der wirksame Schutz des Kindes in Frage gestellt wird.

Unser Schutzkonzept kann in unseren Kindertageseinrichtungen eingesehen werden.

7. Unser Selbstverständnis als lernende Organisation

Unsere Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung und Weiterentwicklung unserer Einrichtung lassen sich zum einen durch die jährliche Elternbefragung dokumentieren, zum anderen sind wir stets daran interessiert, jederzeit in einen vertrauensvollen Kontakt mit den Eltern und allen Kooperationspartnern zu treten. Unsere Mitarbeitenden bilden sich regelmäßig weiter.

7.1 Unsere Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung

Auswertung und Reflexion der pädagogischen Arbeit

Im Team: Kollegiale Beratung, Austausch und Beratung mit Team, Gruppen- und Einrichtungsteams, Planungstage, Supervision, Beratung Multiprofessionelle Teams

Im Verbund: ekita.net Leitungskonferenz, Hospitationen, Klausuren

Im Dekanat: Fachberatung, Träger-Leiterinnen-Konferenzen

Befragung der Eltern, Kinder und Mitarbeitenden

Innerhalb des Kita-Verbundes wird jährlich eine Elternbefragung durchgeführt. Diese ist standardisiert und gibt Aufschluss über die Zufriedenheit der Eltern mit den jeweils geltenden Rahmenbedingungen, der pädagogischen Arbeit, den Wünschen und Vorstellungen im Bereich der Elternarbeit und der Familienbildung. Die Ergebnisse werden den Eltern über einen

Aushang in der Kita transparent gemacht. Die Ergebnisse der einzelnen Einrichtungen werden in einer Gesamtauswertung zusammengefasst, die einen Überblick über relevante Themen seitens der Eltern sowie Verbesserungs- und Entwicklungspotentiale ermöglicht.

Eine Mitarbeitenden Befragung als geeigneter Prozess zur Erhöhung der Mitarbeitenden Zufriedenheit und -motivation findet einmal jährlich im Rahmen der Betriebsversammlung statt. Ziel ist es, die Zugehörigkeit zu stärken, langfristig ein gutes Betriebsklima zu gewährleisten, gezieltere Mitarbeiterqualifikationen zu entwickeln, Betriebsabläufe zu optimieren, das Empfehlungsmanagement für neue Mitarbeiter zu steigern – kurz: ein attraktiver Arbeitgeber zu sein.

Eine Kinderbefragung findet immer vor den Sommerferien statt. Die Inhalte und Ergebnisse werden im Rahmen unserer Freitagsrunde besprochen und ausgewertet.

Überprüfung und Fortschreibung der Konzeption

„Bei der Erarbeitung der inhaltlichen Bereiche der Konzeption ist ein intensiver Kommunikations- und Verständigungsprozess anzustreben, an dem Träger, Team, Eltern, Kinder und der Kooperationspartner Schule beteiligt sind. Diese breite Beteiligung an der Konzeptionsentwicklung ist in Bayern gesetzliche Vorgabe“ (vgl. Reichert-Garschhammer, 2018, S. 23).

Die Konzeption wird jährlich und nach Bedarf (bei Neuerungen) überprüft und fortgeschrieben. Dies geschieht zunächst im gesamten Team, an sogenannten Planungs- oder Konzeptionstagen. Je nach Bereich und / oder Umfang, bearbeitet immer eine Gruppe Mitarbeitenden einen Themenbereich oder es besteht auch die Möglichkeit Themenbereiche in die Beratung Multi-professioneller Teams mitzunehmen, um es dort begleitet zu diskutieren. (z.B. Partizipation, Beschwerdemanagement für Kinder, Bild vom Kind...)

Seit Sommer 2020 steht allen Kitas eine pädagogische Assistenz für pädagogische Fragestellungen und die Weiterentwicklung der pädagogischen Konzeptionen zur Verfügung.

Stellenbeschreibungen

Die Stellenbeschreibung ist eine Aufgaben- und Funktionsbeschreibung, inklusive der Weisungsbefugnis im Rahmen des Dienstvertrags. Sie wird veränderten Umständen angepasst und bei Bedarf, spätestens aber nach fünf Jahren, überprüft.

Fortbildung, Supervision, Hospitation und Fachliteratur

Die Einrichtungen der ekita.net gGmbH verfügen über ein festes Fortbildungsbudget. Neben der Teilnahme an Fortbildungen im Rahmen der Personalentwicklung, besteht für die Einrichtungsleitungen sowie für die Teams auch Supervision oder Coaching zur Verfügung.

Unsere Mitarbeitenden haben die Möglichkeit, in einer der anderen ekita.net-Einrichtungen zu hospitieren. Dies dient dem fachlichen Austausch auf kollegialer Ebene sowie der persönlichen und fachlichen Weiterentwicklung.

Unsere Einrichtungen haben jederzeit Zugang zu Fachliteratur.

Mitarbeitendenjahresgespräche

Mindestens einmal jährlich finden in allen ekita.net-Einrichtungen individuelle Mitarbeitendenjahresgespräche mit der Einrichtungsleitung und den einzelnen Teammitgliedern statt. Diese dienen dazu, verschiedene Teilbereiche wie Aufgaben, Arbeitsumfeld, Zusammenarbeit und Führung sowie Veränderungs- und Entwicklungsperspektiven zu reflektieren und ggfs. gemeinsam weitere Schritte einzuleiten.

Beschwerdemanagement

Rückmeldungen sind für uns wichtig. Sie helfen uns, unsere Arbeit zu reflektieren, etwaige Missstände aufzudecken und Veränderungen anzugehen. Bei uns können sich Eltern jederzeit mit Hinweisen, Anregungen und Ideen an die pädagogische Fachkraft, die Einrichtungsleitung oder den Elternbeirat wenden. Daneben bieten wir in unserer Einrichtung weitere Möglichkeiten, wie z.B. Elternabende, Elternbefragungen und Elterngespräche, an, um uns eine Rückmeldung über die Zufriedenheit zu geben.

Auch die Kinder und die Mitarbeitenden finden Gehör, wenn es einen etwas mitzuteilen gibt. Hierzu wenden sich die Mitarbeitenden entweder an die Vorgesetzte, die Geschäftsführung oder die Mitarbeitendenvertretung.

Kinder beschweren sich nicht immer systematisch, sondern auch direkt und impulsiv oder versteckt und subtil. Für letzteres müssen die Fachkräfte eine Aufmerksamkeit und ein Gespür entwickeln. Unser angeleitetes Beschwerdemanagement für die Kinder ist meistens der direkte Dialog. Das Kind soll die Erfahrung machen, dass es sich immer angstfrei äußern kann

und um Hilfe bitten. Das pädagogische Personal hört aktiv und wertschätzend zu und fragt im Dialog nach, „Was brauchst du, dass...?“ Wie kann ich dir helfen?“. Anschließend werden Vorschläge des Kindes eingeholt und gemeinsam nach weiteren Schritten überlegt. Im besten Fall wird die Beschwerde sofort erledigt. Bei Beschwerden, die nicht gleich erledigt werden können, lernen die Kinder Bedürfnisse aufzuschieben und die Frustrationstoleranz zu üben. Es wird trotzdem ein Methodischer möglicher Schritt überlegt, wie z.B. die Beschwerde auf einen Zettel zu schreiben und dieses Anliegen dann gemeinsam am Freitag in einer großen Runde (Kinderkonferenz) zu besprechen.

Unser Beschwerdemanagement zeichnet sich im Grundverständnis dadurch aus, dass jegliche Formen von Beschwerden zugelassen sind. Damit soll die Schwelle zur Beschwerde niedrig sein. Jede Rückmeldung oder Beschwerde wird sachlich, wertschätzend und auf Wunsch vertraulich behandelt. Nach Kenntnis und Analyse beginnt ein Prozess, in dem Lösungen oder Antworten erarbeitet werden. Jede Beschwerde sehen wir als konstruktiv und als Beitrag im Sinne der Partizipation an. Dieser Prozess kann Zeit und den Mut zum Perspektivenwechsel der Beteiligten benötigen, soll im Ergebnis aber immer zu einer Verbesserung oder auch einem besseren Verständnis beitragen, auch, wenn vielleicht nicht alles möglich ist.

Grundsätze:

- Jede Mitarbeiterin ist verpflichtet, alle Beschwerden von Eltern und Kindern entgegenzunehmen.
- Die Mitarbeiterin, die die Beschwerde entgegengenommen hat, informiert die Leitung der Kindertagesstätte, um gemeinsam mit dem Team oder dem Träger eine Lösung zu finden.

Mögliche Beschwerdeformen:

- mündlich im persönlichen Gespräch oder per Telefon
- Vereinbarung von Sprechstunden mit den Erzieherinnen oder der Leitung
- schriftlich per Brief, Fax oder E-Mail
- Elternfragebögen

Qualitätshandbuch

Das Qualitätshandbuch als Teil des Qualitätsmanagements ist einrichtungsübergreifend bei der Geschäftsführung angesiedelt und wird in enger Zusammenarbeit mit den Leitungen und der Geschäftsstelle der ekita.net gGmbH erarbeitet und weiterentwickelt.

Der klare und übersichtliche Aufbau der Dokumentenablage ist gegliedert nach dem Bundesrahmenhandbuch der Bundesvereinigung Evangelischer Tageseinrichtungen für Kinder e.V. Bayern (BETA QM) und bietet eine Orientierung seiner Themen an den Erfordernissen des Kita-Alltags, die Hintergrundinformationen zu den einzelnen Handlungsfeldern und die praxisnahe Sprache erleichtern die Arbeit mit diesem Instrumentarium. Es ermöglicht alle Beteiligten, eine individuelle Standortbestimmung durchzuführen, um auf dieser Grundlage eine eigene, auf die jeweiligen Bedürfnisse zugeschnittene Qualitätspolitik zu entwickeln und umzusetzen.

7.2 Weiterentwicklung unserer Einrichtung – geplante Veränderungen

Der Ausbau der **Werkstattpädagogik** wird in nächster Zeit eine größere Rolle spielen. Der Raum zum Bauen und Konstruieren, soll in seiner Funktion erweitert werden.

Bauen ist ein grundlegender Bestandteil kindlichen Spiels. Kinder eignen sich die Welt mit ihren physikalischen Gesetzmäßigkeiten an und erkunden diese selbständig im Freispiel. Sie bauen allein oder in Gruppen und Verbinden das Bauen in ihrem Phantasiespiel. So ist z.B. aus einem einzelnen Karton über Wochen ein großer 4 Meter langer Zug entstanden, inklusive Bahnhof.

Für die Kinder gehört es zu einem wichtigen Entwicklungsprozess „mit den Händen“ zu werken. Die Kinder fokussieren sich auf den Bauprozess und nicht auf das Ergebnis. Hierbei machen sie auch die Erfahrung, das Bauen ohne Klebstoff zu entdecken und sich auf verschiedene pfiffige Verbindungstechniken einzulassen (Kabelbinder, Stecksysteme aus Dübel und Trinkhalmen).

Die **Hort Terrasse** soll gemütlicher werden, um diese noch intensiver nutzen zu können. Wir werden diese verschönern und neue Sitzmöglichkeiten anschaffen.

Laut unserer Betriebserlaubnis können wir bis zu 14 Kinder mit Behinderung oder von Behinderung bedroht betreuen.

Die Auseinandersetzung mit dem Erleben von Unterschiedlichkeit in Bezug auf Geschlecht, individueller Begabung und Bedürfnisse oder kultureller Gepflogenheiten ist Teil alltäglicher Lebenswirklichkeit. Der Hortalltag bietet Kindern viele Chancen zu lernen sich darauf einzulassen und damit umzugehen.

Wir möchten das kommende Kita Jahr dazu nutzen uns mit dem Gedanken der **Inklusion** weiter zu beschäftigen.

Momentan befindet sich eine Mitarbeiter*in in der Weiterbildung zur Fachkraft für Inklusion.

Seit März 2022 haben wir uns gemeinsam mit der Pädagogischen Qualitätsbegleitung vom Staatsinstitut für Frühpädagogik (IFP) auf den Weg gemacht und uns folgende Themen zum Ziel gesetzt: Eine neue Alltagsstruktur gibt uns ein gutes Wir-Gefühl.

8. Quellen- und Literaturverzeichnis

Baacke, Dieter. 2004. Medienkompetenz als zentrales Operationsfeld von Projekten. In: Bergmann Susanne / Lauffer Jürgen / Mikos Lothar / Wiedemann Dieter (Hrsg), Medienkompetenz, bpb,, S. 21-26

Bayerisches Gesetz zur Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in Kindergärten, anderen Kindertageseinrichtungen und in Tagespflege (Bayerisches Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz – BayKiBiG) vom 8. Juli 2005. Verfügbar unter: <https://www.gesetze-bayern.de/Content/Document/BayKiBiG?AspxAutoDetectCookieSupport=1> [Zugriff am: 22.02.2021]

Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Soziales, Familie und Integration & Staatsinstitut für Frühpädagogik (2019): Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung (BayBEP), Berlin: Cornelsen, 10. Auflage

Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Soziales, Familie und Integration & Staatsinstitut für Frühpädagogik (2015): Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in den ersten drei Lebensjahren – Eine Handreichung zum Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung, Berlin: Verlag das Netz, 2. Edition

Diakonisches Werk der Ev.-luth. Landeskirche Hannover e.V. (Hrsg.) 2012: Das Kind im Mittelpunkt – Grundsätze für die Arbeit in Evangelischen Kindertagesstätten. Verfügbar unter: <https://www.landeskirche-hannovers.de/evlka-de/wir-fuer-sie/kinder/kita-und-schule/kindertageseinrichtungen> [Zugriff am: 22.02.2021]

Dunkl / Eirich (2020): Bayerisches Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz mit Kinderbildungsverordnung, 7. Auflage, Kommunal- u. Schul-Verlag

Gemeinsam Verantwortung tragen. Bayerische Leitlinien für die Bildung und Erziehung von Kindern bis zum Ende der Grundschulzeit (BayBL) Zugriff am: https://www.ifp.bayern.de/projekte/curricula/bayerische_bildungsleitlinien.php [Zugriff am: 22.02.2021]

Klein-Landeck & Ludwig (Hrsg.) (2018): Maria Montessori - Von der Kindheit zur Jugend: Grundschule - Sekundarschule – Universität, S. 14, 2. Korrigierte Auflage, Freiburg im Breisgau: Verlag Herder

Neuß, N. (2013): Medienbildung In: Fried, L. / Roux, S.: Handbuch Pädagogik der frühen Kindheit, S. 235 – 241, 3. Überarbeitete Auflage, Berlin: Cornelsen

Sozialgesetzbuch (SGB VIII) Achtes Buch Kinder- und Jugendhilfe. Verfügbar unter: <https://www.sozialgesetzbuch-sgb.de/sgbviii/1.html> [Zugriff am: 22.02.2021]

Staatsinsitut für Frühpädagogik (IFP) (2018): Erfolgreiche Konzeptionsentwicklung leicht gemacht – Ein Orientierungsrahmen für das Praxisfeld Kindertageseinrichtung in Bayern, Modul A: Konzeptionsentwicklung als gesetzliche Aufgabe bayerischer Kitas. Verfügbar unter: <https://www.ifp.bayern.de/projekte/qualitaet/konzeption.php> [Zugriff am: 22.02.2021]

Staatsinsitut für Frühpädagogik (IFP) (2018): Erfolgreiche Konzeptionsentwicklung leicht gemacht – Ein Orientierungsrahmen für das Praxisfeld Kindertageseinrichtung in Bayern, Modul B: Inhaltliche

Empfehlungen entlang der Mustergliederung. Verfügbar unter: <https://www.ifp.bayern.de/projekte/qualitaet/konzeption.php> [Zugriff am: 22.02.2021]

Staatsinsitut für Frühpädagogik (IFP) (2018): Erfolgreiche Konzeptionsentwicklung leicht gemacht – Ein Orientierungsrahmen für das Praxisfeld Kindertageseinrichtung in Bayern, Modul C: Praxistools zur Konzeptionsentwicklung. Verfügbar unter: <https://www.ifp.bayern.de/projekte/qualitaet/konzeption.php> [Zugriff am: 22.02.2021]

UN-Behindertenrechtskonvention – Übereinkommen über die Rechte von Menschen mit Behinderung. Verfügbar unter: https://www.behindertenbeauftragte.de/SharedDocs/Publikationen/UN_Konvention_deutsch.pdf?__blob=publicationFile&v=2 [Zugriff am: 22.02.2021]

UN-Kinderrechtskonvention – Regelwerk zum Schutz der Kinder Weltweit Verfügbar unter: <https://www.unicef.de/informieren/ueber-uns/fuer-kinderrechte/un-kinderrechtskonvention> [Zugriff am: 22.02.2021]

Vollmer, K. (2012): Ko-Konstruktion. In: Vollmer, K.: Fachwörterbuch für Erzieherinnen und pädagogische Fachkräfte. Freiburg: Verlag Herder

Zimmer, R. (2013): Bewegungserziehung In: Fried, L. / Roux, S.: Handbuch Pädagogik der frühen Kindheit, S. 192 - 198, 3. Überarbeitete Auflage, Berlin: Cornelsen

Zitat Martin Luther: Verfügbar unter: <https://gutezitate.com/zitat/205159> [Zugriff am: 22.02.2021]

Zitat Janusz Korczak: Verfügbar unter: <https://gutezitate.com/autor/janusz-korczak> [Zugriff am: 22.02.2021]

Zitate aus der Bibel: Verfügbar unter: <https://www.bibleserver.com/LUT/R%C3%B6mer8> [Zugriff am: 22.02.2021]

Zitat Wolfgang Maier, 1999: Verfügbar unter: http://dms-portal.bildung.hessen.de/elc/fortbildung/pdo/schriftsprache/grundlagen/grund_lv/sprache.html [Zugriff am: 22.02.2021]

Zitat Platon: Verfügbar unter: <https://www.zitate-online.de/literaturzitate/allgemein/17797/das-staunen-ist-der-anfang-der-erkenntnis.html> [Zugriff am: 22.02.2021]

Zitat Hauffe: Leuchtpol gemeinnützige Gesellschaft zur Förderung von Umweltbildung im Elementarbereich mbH, 2011, Schriftenreihe der Arbeitsgemeinschaft Natur- und Umweltbildung Bundesverband e. V. Band 23 Sonderedition Leuchtpol Bibliothek Band 8, S. 3 Verfügbar unter: <https://www.umweltbildung.de/fileadmin/inhalte/Materialien/Leuchtpol/kokita-broschuere.pdf> [Zugriff am: 22.02.2021]

Zitat Konfuzius: Verfügbar unter: <https://1000-zitate.de/6419/Sage-es-mir-und-ich-vergesse.html> [Zugriff am: 22.02.2021]